lichen Rechtszustand und werden ihm Rationen, Gerichtsgebühren, Stempelsteuern u. s. w. erlassen. Die Unternehmer haben ein Verzeichnis der Unfälle und der in Folge des Geschäftsbetriebs entstandenen spezifischen Berufskrankheiten zu führen. Sie sind verpflichtet, den Tag des Unfalles oder der Erkrankung und deren Ausgang genau einzutragen und dabei ausdrücklich anzugeben, wann und welcher Behörde sie die vorgeschriebene Anzeige gemacht, welche Beschädigungen (für entgangenen Erwerb, für Arzt- und Verpflegungskosten, Entschädigung für bleibenden Nachteil) dafür bezahlt worden; ob die bezahlten Entschädigungen von der Geschäftskasse, von einer Unfallversicherungskasse, von einer Krankenkasse oder aus irgend einer anderen Quelle bestritten worden seien; ob der Unfall oder die Erkrankung als eine haftpflichtige betrachtet worden sei oder nicht. — Unterlassung der Mittheilung wird mit einer Buße von 20 bis 500 Fr. bestraft. Wird durch die eidgenössischen oder kantonalen Aufsichtsorgane konstatiert, daß das Opfer eines Unfalles oder einer Krankheit eine billige Entschädigung auf außergerichtlichem Wege nicht erhalten hat, dann hat die Kantonsregierung eine Untersuchung einzuleiten und dem Interessenten das Resultat derselben mit dem Eröffnen mitzutheilen, daß er ungenügenden Rechtszustand nachsuchen könne.

Man darf rückhaltlos anerkennen, daß Herr Bundesrath Droz bemüht gewesen ist, den Arbeitern die Geltendmachung ihres Rechtsanspruches zu erleichtern und ihnen für jeden Unfall eine Entschädigung zu sichern. Es läßt sich nicht bezweifeln, daß ein solches Gesetz in einzelnen Fällen seine guten Früchte tragen wird, im Allgemeinen aber wird es für den Arbeiter eine zweischneidige Waffe sein und ihn selber verletzen, während er sich ihrer bedient.

Im Nationalrath hat man die erweiterte Haftpflicht als einen Nothbehelf bis zum Zustandekommen der staatlichen Unfallversicherung aufgefaßt. Das Haus hat an der Vorlage des Herrn Droz verschiedentlich geäußert und sie noch schärfer gemacht als sie es ohnehin ist. Schließlich hat man die Verabreichung abgebrochen und sie auf den Winter vertagt. Bis dahin dürften sich die Ansichten soweit geklärt haben, daß die Haftpflichtvorlage fällt und die staatliche, obligatorische Unfallversicherung eingeführt wird.

Die Aussicht auf das Zustandekommen der staatlichen, obligatorischen Unfallversicherung ist um so wahrscheinlicher, als das erweiterte und verschärfte Haftpflichtgesetz nicht die mindeste Aussicht besitzt, in der Volksabstimmung angenommen zu werden. Da schon Gewerbetreibende mit fünf Arbeitern haftpflichtig erklärt werden und den meisten derselben bei schweren Unfällen der sichere Ruin droht, hat das Gesetz auf eine starke Gegenwehr der Klein- und Großindustriellen und Gewerbetreibenden zu rechnen, und dieser Opposition wird es um so sicherer erliegen, da die Radikalen, welche die staatliche Unfallversicherung wollen, nichts zu seiner Vertheidigung thun werden. Es bleibt den Bundesbehörden nichts weiter übrig, als den radikalen Weg einzuschlagen und die Arbeiterentschädigungen zur Sache der Gesamtheit zu machen.

Politische Uebersicht.

Auch in Sachsen läßt die Polizei an, ungemüthlicher zu werden, wenn sie dabei auch vielleicht dem „eigenen“ Lieb weniger gedachtet mag, als den Winken von außerhalb. Bisher sind z. B. in Dresden stets Versammlungen gestattet worden, für den Dienstag wurde jedoch die von der Blasmacher-Lohnkommission einkaufene Verlesung verboten. Das „Sächs. Wochenbl.“ bemerkt hierzu: „Seit 3 Jahren ist das die erste Versammlung, welche verboten wird. Seit 3 Jahren hat nicht nur der Abgeordnete Kaiser hier ungehindert geredet, sondern auch die Abg. Bebel, Bollmar, Geiger, Raden u. s. w. konnten ungehindert reden. Nur einmal wurde eine Versammlung verboten, als Herr Prediger Schäfer die Forderung seiner Verlesung vom Freitag am Sonnabend halten wollte. Damals aber hatte Herr Schäfer nicht nur die Sozialdemokratie, sondern auch die Rechte und die Religion heftig angegriffen und zum Austritt aus der Landeskirche aufgefordert, was wohl Veranlassung des Verbots war. Wir wollen hoffen, daß dieses Verbot nicht der Vorläufer einer schärferen Lusttrügerei ist.“ Diese Hoffnung scheint uns leider eine sehr trügerische.

Schuld der nationalen Arbeit. Als die Dampferkonventionen vor dem Reichstage bewilligt wurde, da ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß durch Erbauung der Dampfer den deutschen Arbeitern Gelegenheit zu Arbeit und

Verdienst gegeben werde. Nachdem aber der „Bullon“ in Bredow die Dampfer zu bauen erhalten hat, ist es mit dem „Verdienst“ sehr schlecht bestellt. Nur seiner deutschen Werkstätten zu niedriger Löhne wie auf dem „Bullon“ gezahlt werden. Und nun werden nicht einmal lauter deutsche Arbeiter bei dem Bau der Subventionsdampfer beschäftigt. In den letzten Wochen hat die Direktion des „Bullon“ massenhaft sächsische Arbeiter kommen lassen, wie es heißt, 5—600. Nun können allerdings die Lieferungsarbeiten für die Dampfer nicht innegehalten werden und der „Bullon“ braucht Arbeiter; aber diese konnte er auch am Orte oder in anderen deutschen Städten erhalten, wenn — ja wenn die Bezahlung und die Behandlung der Arbeiter etwas besser wäre! Wie man uns mittheilt, soll den sächsischen Arbeitern ein Stundenlohn von 35 Pf. versprochen worden sein, dieselben sollen jetzt aber nur 25—30 Pf. erhalten. Die letzteren Lohnsätze sind bisher im „Bullon“ immer nur gezahlt worden, meist noch weniger, es giebt sogar Arbeiter, welche nur 16 Pf. pro Stunde verdienen. Für Ueberstunden und Sonntagsarbeit wird nur der einfache Stundenlohn gezahlt und es sollen auch bereits sächsische Arbeiter wieder abgereist sein. Wir aber können die Frage nicht unterdrücken: Sollten im Winter, wenn der Bau der Subventionsdampfer beendet ist, die sächsischen Arbeiter, die nicht in ihre Heimat zurückgehen können, nicht dazu beitragen, den Lohn noch mehr zu drücken? — Die sächsischen Arbeiter müssen in Massen-Quartieren übernachtet, da man in keiner Weise für Schlafstellen gesorgt hat.

Freiwilliger Einfall. Die „Post“ verließ sich in ihrer letzten Nummer — im politischen Theil — zu folgender Musterleistung: „Herr Bebel erucht im Generalorgan der Sozialdemokratie, alle Kritiken über den Freiburger Urtheilspruch an seine Adresse nach Blauen bei Dresden zu senden. Die Kritiker, welche ihre Billigung gegenüber dem Urtheil gegen die sozialdemokratischen Führer ausdrücken, mögen sich in Acht nehmen. Der Kollektivgaleen im sozialdemokratischen Kollektiv-Zukunftstaat harrt ihrer.“ — Wir verstehen uns wenig auf's Prophezeien. Es will uns aber scheinen, als hätten die Sozialisten, falls sie zur Macht gelangen sollten, Besseres zu thun, als offiziöse Heilenschereiber aufzutreiben. Entweder: sie werden diese — Sorte laufen lassen, oder wenn sie es vorziehen, dieselbe festzusetzen, so werden sie allen Nothdurft hinsichtlich dadurch fühlen, daß sie die Offiziösen verurtheilen, den ganzen Tag nichts als die früheren Wochensätze und governmentalen Ausschüssen über den Sozialismus zu lesen. Die Beurtheilungen dürften sich dann selber vor Verweigerung reihenweise aufhängen.

Ueber die Anwendung des Sozialistengesetzes bezüglich der sozialdemokratischen Druckschriften und Vereine sind in einer soeben bei Carl Heymann erschienenen, vom Polizeisekretär Kropp im amtlichen Auftrage verfaßten Broschüre folgende interessante Angaben enthalten: Seit Erlass des Sozialistengesetzes bis zum 1. Juni d. J. sind durch Verlesung im „Reichsanzeiger“ 948 Druckschriften verboten, 246 Vereine geschlossen worden. Von den verbotenen Druckschriften gehören 792 der Kategorie der Broschüren, Flugblätter etc., während 83 in Deutschland und 41 im Ausland erschienen, während 100 unerschuldigt wurden, außerdem wurden 82 einzelne Nummern verschiedener Zeitungen auf Grund des Sozialistengesetzes konfiszirt. — Zu den verbotenen Vereinen, welche zusammen an 137 Orten ihren Sitz hatten, gehören ihrer Art nach 17 über ganz Deutschland vertheilte Zweigvereine und 18 einzelnen Mitgliedschaften derselben an, 3 waren Bezirksvereine, 100 Arbeiter- und Arbeitervereine, 15 Arbeitervereine der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands, 7 Fachvereine und 86 gesellige Vereine.

Ueber die politische Ausdeutung aller Tumulte und Gewaltthaten schreibt die „Dresd. Post“ sehr treffend: „Wenn ein Ausschlag erregender Raubmord oder Lustmord verübt wird, so sind stets ein paar Federn bereit, die aus-einandersteigen, daß der Verfall aller christlichen Tugend und Sitte darin offenbar werde, und daß nur die Wahrung der Kirche und der Religion die Schuld an diesen beispiellosen Ereignissen trage. Wer in die Geschichte und namentlich auch in den Jahrbüchern der Strafrechtspflege Bescheid weiß, der weiß dagegen, daß heute kein Verbrechen begangen wird, das nicht vor fünfzig oder hundert Jahren in einem anderen Verbrechen sein Ebenbild hätte. Allerdings Dynamit konnte man nicht anwenden, bevor es erfunden war, aber schon vor grauer Zeit wurde in London einst eine Pulververpöcherung entzündet, die einen so tiefen Eindruck auf die Zeitgenossen machte, daß die Erinnerung daran noch Jahrhunderte lang in großer Weise begangen wurde. Aber heute wird jedes Verbrechen, das begangen wird, durch Presse und Telegraph einem viel weiteren Kreise bekannt als früher. Wie es mit Raubmord oder Brandstiftung geht, geht es auch mit dem Verbrechen des Aufruhrs. Wenn man Louis Blanc's Geschichte der zehn Jahre von 1830 bis 1840 liest, so findet man, daß in diesem ganzen Zeitraum die Straßentumulte niemals ein Ende gefunden haben. 371 vor ungefähr hundert Jahren wurde London von einem geradezu sinnlosen Aufruhr heimgesucht, den Boy in seinem Roman Barnaby Rudge in sehr farbenprächtiger Weise

„Es könnte Euch nichts schaden, wenn Ihr beides lernen wolltet.“ sagte der Geheimrath bitter.

„Wie Du nur so reden kannst, Hans!“ erwiderte seine Frau entrüstet. „Nützen kann es ihnen auch nicht.“

„Wer weiß!“ fiel er ihr in die Rede. „Reiten und Verhältnisse ändern sich und niemand kann voraus wissen, wie sein Geschick später sich gestaltet. Da ist es immer gut, wenn man soviel Nützliches gelernt hat, daß man im Nothfall sein Brot verdienen kann.“

„Lieber Himmel, wie schwarz blickst Du in Zukunft!“ rief Berena lachend. „Wenn man immer ein solches Schreckgespenst vor Augen haben müßte, würde man seines Lebens niemals froh werden!“

„Und nichts ist leichter, als die Zukunft der Mädchen sicher zu stellen!“ sagte die Rätin, mit dem feinen Baitstuch über ihre Stirn streichend. „Ich habe den Weg oft gezeigt, und es muß mich befremden, daß man immer noch säumt, ihn einzuschlagen. Die jetzige Haushälterin Deines Bruders müßte einsehen und durch eine andere ersetzt werden, die geneigt ist, unsere Interessen zu vertreten, dann wäre unseren Kindern das Erbe gesichert.“

„Glaubst Du?“ fragte ihr Gatte ironisch. „Geseht, das alles gelänge mir, woran ich aber sehr zweifle, so würde die neue Haushälterin ebenfalls ihre eigenen Interessen in den Vordergrund stellen. Selbstständig sind alle Menschen; dadurch, daß wir die Rest beseitigen, gewinnen wir gar nichts. Dann aber auch läßt mein Bruder sich nicht leiten und bestimmen; wie er die Dinge anschaut und über sie urtheilt, so sind sie, mögen andere darüber denken, wie sie wollen.“

„Du willst also nichts in dieser Angelegenheit thun?“ „Freud, ich will mit ihm reden, er ist leider unserem Hause fremd geworden, vielleicht erreichte ich es, daß er uns wieder besucht, dann aber muß ihm der Aufenthalt hier auch gemüthlich gemacht werden.“

„Wenn er nur selbst eine gemüthliche Stimmung mitbringt!“ sagte Berena, die Oberlippe trotzig aufwerfend.

„Auf meine Krankheit muß er Rücksicht nehmen!“ fügte

geschildert hat. In Berlin drach am 3. August 1835 in Straßentumulte los, für welchen man die Ursache nie hat gründen können, und die Rensur verbot den Zeitungen einsehen von diesem Tumult ein Wort zu sagen. Bei dem Eingreifen der bewaffneten Macht wurden harmlose Passanten getödtet, und den Zeitungen wurde unterlag, die Todesanzeigen abgedruckt, welche die Hinterbliebenen veröffentlichten wollten. Und noch im Sommer vor dem tollen Jahr: tobte in Berlin Tage lang der Kartoffelaufruhr, erhe ihm durch militärisches Einwirken ein Ende bereitet werden konnte. Und was das „anarchistische“ Verbrechen vor hundert Jahren anbelangt, so lese man nur Schillers Räuber, und glaube dabei nicht, daß Schiller die Dinge, die er schildert, aus der Luft gegriffen hat. Er hat der Polizei zu Liebe auf den Theatersettel drucken müssen, daß Stück spiele vor Verhängung des Landfriedens, aber thatsächlich spielte es zu seiner Zeit. Solche Räuberbanden gab es solche Verbrechen führten sie aus und schickten verkommene Ehre aus guten Häusern stellten sich an ihre Spitze. Der Staat hat die Aufgabe, das Verbrechen zu bestrafen, zu bestrafen, aber er soll niemals glauben, daß er demselben durch irgend welche Zwangsmittel wird vorbeugen können. Viele von den Ereignissen dieses Jahres sind sehr betrübend und durch nichts zu beschönigen. Aber die erste Grundfrage muß doch bleiben, daß der Staat Recht verletzungen nur in den Formen des Rechts zu führen hat. Wir müssen den Gedanken zurückweisen, daß die Unfähigkeit unter den Menschen Fortschritte gemacht habe und daß wir durch eine Strenge, welche die humanen Grundzüge unserer Zeiten verleiht, diese Unfähigkeit unterdrücken müßten. Gerechtigkeit bei der Verfolgung des Unrechts, Gerechtigkeit bei der Verfolgung der Strafgewalt, sorgfältige Wahrung der Gleichheit vor dem Gesetze und der sorgfältigen Formen der Strafverfolgung sind kostbare Güter, welche eine präzise Zeit uns hinterlassen, und es stünde uns schlecht an, daran zu rütteln.“ — Leider vergißt das Dresdener Blatt hinzuzusetzen, daß wir durch polizeiliche Ausnahmemaßnahmen und ähnliches bereits tüchtig daran gerüttelt haben.

Die Sozialdemokratie ist in folgenden Landtagen vertreten: im sächsischen durch 5, im preussischen durch 2, im altenburgischen durch 2 und im weimarischen durch einen Abgeordneten. Die Vertretung im reichstägigen Landtag (Reichstag) hat die genannte Partei wieder eingebüßt.

Der Arbeiterverein für Dresden-Kenstadt hat beschlossen, bei den nächsten Stadtverordnetenwahlen selbstständig in Aktion zu treten, damit endlich auch die Arbeiterschaft Dresdens in den Gemeindeförperschaften eine angemessene Vertretung habe.

Hausdurchsuchungen nach Rosk's „Freiheit“ und nach „Sozialdemokrat“ haben dieser Tage mehrfach in Othenfen stattgefunden.

700 Mark konfiszirt. Am Montag wurde bei der Kaffirer der Lohnkommission der Rauer in Steilen der verbundene Kassenbestand in Höhe von 688 R. 23 Pf. und Dienstag derjenige der Tischler im Betrage von 112 69 Pf. derunter sich 6 Briefmarken a 10 Pf. befanden, vollständig beschlagnahmt. Diese Fonds waren befallentlich zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kollegen gebildet.

Weibliche Zuhörer auf preussischen Universitäten dürfen nach einer Entscheidung des Kultusministers vom 2. d. M. weder als Studierende aufgenommen, noch als Hospitanten zugelassen werden. — Ein allzulanges Leben dürfte die Entscheidung nicht bestimmt sein. Die bestehenden Klassen sollen werden mit jedem Jahre mehr und mehr die Freiheit der akademischen Unterrichts für ihre Töchter verlangen, weil unsere ganze wirtschaftliche Entwicklung mit sich bringt, daß die Weiber immer mehr auf sich selber zur Sicherung ihrer Existenz angewiesen sind. Die „Töchter“ der oberen Klassen selber werden mithin sehr bald nach Aufhebung der erwähnten Bestimmungen verlangen, weil ihnen durch dieselbe gerade die werthvollsten Berufe verschlossen sind.

Die Frage der Rückberufung des Jesuitenordens nimmt in den Zeitungen einen recht breiten Raum in Anspruch. Die Ultramontanen haben übrigens seit Langem keinen Zweifel mehr darüber gelassen, daß mit der Forderung der Aufhebung des Jesuitengesetzes die Fortsetzung des Kulturkampfes beginnen werde. Herr v. Schölerer hat dies mit einem der letzten Reichstagsreden zu einer Zeit angekündigt, als es bereits feststand, daß die preussische Regierung zu demselben auf kirchenpolitischen Gebiete bereit sei. Um die bestmögliche Aufklärung des Kulturkampfes zu erhalten, wurde an die Jesuitenfrage erinnert, und heute, nachdem wohlgegründete Zugeständnisse zur Abschwächung der Maßregeln gemacht sind, wird die Rückberufung der Jesuiten auf die Tagesordnung gestellt. Das Vertrauen der Ultramontanen, daß diese Frage zu ihren Gunsten entschieden werden wird, ist sehr groß zu sein.

Ueber eine merkwürdige „Volen“-Ausweisung berichtet die „Danz. Zig.“: Im Regierungsbezirk Marienburger ist kürzlich ein Defizier Namens Franz Schmidt, bisher inhaft in Nocjablo, ausgewiesen worden, obwohl derselbe in Preußen geboren ist und seitdem ununterbrochen

die Mutter hinzu, „er kann nicht verlangen, daß ich ihm widmen soll.“

Der Geheimrath suchte die Äpfeln, er wußte ja, wie unerquicklich und fruchtlos es war, über dieses Kapitel mit seinen Damen zu reden.

Und dabei fand er in vielen Punkten ganz auf der Seite seines Bruders, auch er billigte diesen Zug nicht, der ihn zu ruinieren drohte, aber er besaß nicht den Muth, ein entscheidendes Wort zu sprechen, den Anforderungen seiner verwöhnten Damen gegenüber war er ohnmächtig.

„Wenn Dein Bruder so rücksichtslos und liebendürr wäre wie Baron v. Bergau, dann würde er mir als Gast stets willkommen sein!“ nahm die Geheimrätin nach einer Weile wieder das Wort, während die Mädchen leise miteinander flüsternten.

„Die Menschen können nicht alle liebendürr sein.“ erwiderte er unruhig, „man muß sie nehmen, wie sie sind. Theodor mag in seinen Umgangsformen gerade nicht lieb sein sein, aber er hat Kopf und Herz auf dem rechten Fleck, und das ist die Hauptsache. Wird Herr v. Bergau uns wieder einen Besuch machen?“

„Wahrscheinlich, er war gestern nicht hier, dann glaube ich schließen zu dürfen, daß er heute kommen wird.“

„Ferdinand war gestern auch wieder in Erlenschlag.“ sagte Konstanze, „Bergau's lassen grähen.“

Der Geheimrath rieb gedankenvoll das glatte Kinn und nickte befriedigt, aber er fand keine Zeit, dieser Friedigung Worte zu erlassen, denn eben trat der Kammerdiener mit einer Karte ein die er seinem Herrn mitreichte.

„Freiherr Friedrich v. Bergau.“ las der alte Herr mit halblauter Stimme, „er ist willkommen!“

„Der Herr Baron äußerte den Wunsch, mit dem Herrn Geheimrath allein zu reden.“ erwiderte der Diener, „er wartet im blauen Salon.“

„Sehr wohl, ich werde sofort erscheinen.“

Der Geheimrath hatte die Brauen hoch hinaufgezogen, fragend blickte er seine Gattin an.

brochen in unserer Provinz gelebt hat. Schmidt hat nachgewiesen, daß sein Vater bereits 1827, also lange vor der Geburt des jetzt Ausgewiesenen, nach Preußen gekommen ist, daß er angeheiratet und in Preußen sowohl die Rechte als Gemeindevorsteher wie als Kirchenvorsteher bekleidet hat. Da sein Vater schon Gemeindevorsteher in Preußen war, als Franz Schmidt das Licht der Welt erblickte, so glaube er durch Geburt die Eigenschaften als preussischer Unterthan erlangt zu haben, zumal er selbst ebenfalls Vertrauensämter bekleidet hat, ohne daß seitens der Behörden Einspruch erhoben wurde. Dieser Einwand, den Schmidt auch im Wege der Verwaltungsgerichtlichen Klage gegen die Ausweisungsbefehle des Regierungspräsidenten geltend gemacht hat, ist allerdings vom Obergericht verworfen worden, und er wird nunmehr sein Heimland Preußen verlassen und nach dem ihm oktroyirten russischen Rußland, das er persönlich nie kennen gelernt hat, zurückkehren müssen. — Wenn die vorstehende Darstellung richtig ist, so werden die Nachkommen der französischen Refugiés zu thun, die Naturalisationsurkunde ihrer Vorfahren bereit zu halten.

Oesterreich Ungarn.

Der Anarchismus scheint in Wien neue Lebenszeichen von sich geben zu wollen. Man schreibt darüber der „Kag. Zig.“ unter dem 16. August: Die anarchische Partei der Arbeiter hat den gestrigen Sonntag, an welchem die Arbeiterdemonstration in Brüssel vor sich ging, dazu benutzt, wieder ein Lebenszeichen von sich zu geben. Die hiesige Polizeibehörde war von diesem Plane unterrichtet und deshalb alle Hebel in Bewegung, um die Demonstration zu vereiteln. Sämmtliche Sicherheitswachmänner und Detachement, sowie ein Theil der Garnison waren vom Sonnabend ab in Bereitschaft. In Folge dieser Anstrengungen der Behörde beschränkten sich die Anarchisten darauf, in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag eine Anzahl von Flugzetteln jumeist in entlegenen Straßen der Vororte auszuwerfen oder an die Häuser anzukleben. Der Polizei gelang es, eine Anzahl von Flugzetteln zu fassen und zwei Verbreiter von solchen Schriften zu verhaften. Der eine, ein Arbeiter, wurde Sonnabend Abend auf der Landstraße verhaftet; derselbe hatte in seinem Tragoird eine Anzahl von Flugzetteln verborgen. Er wurde in das Polizeigefängnis gebracht und dort einem scharfen Verhör unterzogen. Er erklärte sich als eifriger Anhänger der anarchischen Partei, weigerte sich jedoch ganz entschieden, anzugeben, woher die revolutionären Flugblätter kamen. Der zweite Verhaftete ist ein junger Schuhmachergeselle. Derselbe wurde bei der Hausdurchsuchung beim Ankleben einer Flugzettel erfaßt; in seinem Kostzimmer wurde ein Paket solcher Flugzettel vorgefunden, ebenso in seiner Wohnung, welche man gleich nach seiner Verhaftung durchsuchte. Der junge Mann weigerte sich, seinen Genossen, barbarisch, anzugeben, woher er die Flugzettel habe. Diese zwei Anarchisten sind die ersten, gegen welche das erst vor drei Tagen in Kraft getretene Verhaftungsgesetz hier in Anwendung kommen wird. Heute in den nächsten Morgenstunden nahm die Polizei bei bekannten Anarchisten der anarchischen Partei Hausdurchsuchungen vor. Es wurden einige Anarchisten verhaftet, sowie zahlreiche Flugzettel bei denselben konstatirt. Die Flugzettel sind betitelt: „Anarchisten der Arbeiter. Arbeiter. Arbeiter.“ und trägt die Aufschrift: „Es lebe die Revolution, hoch die Anarchie!“ Die Flugzettel sind mit kleinen lateinischen Lettern bedruckt, sind klein und unorthographisch, und weisen am Schluß noch den Vermerk auf: „Denunzianten werden vernichtet!“

Der unter den Belgierern in Prag ausgebrochene Arbeiterstreik — schreibt man der Wiener „N. Fr. Pr.“ vom 17. d. M. — erstreckt sich auf vier Fabriken in Lieben, und zwar die Firmen Schönbberger, Jelinek, Engländer und Wein, und auf drei Fabriken in Holschowitz der Firmen Spanagl, Koubal und Raubny. Die Arbeiter hatten bereits Samstag vor acht Tagen gestreikt, und die meisten kamen von gestern nicht in die Arbeit, so daß diese bloß von den Werkführern und Beihilfen besetzt wird. In Alt-Lieben wurden die Polizei-Posten verstärkt. Alle Gasthäuser müssen um 10 Uhr Abends geschlossen sein. Die Streikenden verlangen einen fügen Wochenlohn von 10 fl. und nebstdem 20 kr. für jede weitere Stunde nach der Arbeitszeit. Diese Forderungen sind jedoch eine Reduzierung von 6 Uhr früh auf 6 Uhr Abends. Gewerbe-Inspektor Weber unterhandelte heute den ganzen Tag zwischen den Fabrikanten und Arbeitern, eine Einigung wurde jedoch bis jetzt nicht erzielt. 3000 Arbeiter wurden verhaftet.

Rußland.

Ueber die Wähler gegen die deutschen Interessen in Rußland wird der „Kag. Zig.“ geschrieben: Die „Dzienn. Bojn.“ in seiner jüngsten Nummer mitgetheilt, daß die Mitglieder der von der russischen Regierung eingesetzten Industrie-Enquete-Kommission ihre Aufgabe mit allem Eifer, nehmen in die Hypothekendaten der deutschen Industrieanlagen Einsicht, forschen die Arbeiter aus Preußen aus,

revidiren das aus Schlessen kommende Rohmaterial u., um auf solche Weise die Verhältnisse dieser Unternehmungen an der polnischen Grenze ganz speziell kennen zu lernen. Das Resultat dieser Untersuchung wird, wie dem „Dzienn.“ geschrieben wird, wahrscheinlich darin bestehen, daß der größte Theil der deutschen Fabriken bei Sosnowice unter der Begründung auszuweichen werden wird, daß die gegenwärtigen Besitzer den Grund und Boden zu den Fabriken von den dortigen Bauern in „ungezüglicher“ Weise erworben haben. Dies wäre, wie weiter bemerkt wird, ein radikales Mittel, um die gefährliche fremde Konkurrenz zu vereiteln. Die hier von dem „Dzienn. Bojn.“ berührten Verhältnisse scheinen uns auch außerhalb der unmittelbaren Interessentenkreise die ernsteste Beachtung zu verdienen, wenn gleich nicht ausgeschlossen ist, daß der „Dzienn.“, der ein Interesse daran hat, Bestimmungen zwischen Deutschland und Rußland vorschub zu leisten, den Dableistand in nicht ganz unangenehmer Weise darstellt. Aber thatsächlich sind jene von deutschen Unternehmern auf polnischem Boden begründeten Anlagen den Russen von jeher ein Dorn im Auge gewesen. Jene Anlagen wurden zum großen Theil in der Zeit eingerichtet, als den auf deutschem Boden befindlichen Unternehmungen durch hohe Fabrikzölle der Absatz nach Rußland erschwert oder unmöglich gemacht wurde, so daß die deutschen Unternehmer sich damit entschädigen zu können meinten, wenn sie die Produktion auf polnischem Boden betrieben und die von ihnen für diesen Zweck dafelbst eingerichteten Fabriken mit dem damals noch zollfrei oder gegen einen nur geringen Zoll nach Rußland einfuhrbaren Rohmaterial aus Deutschland versorgten. Inzwischen sind indes in Rußland auch auf diese Rohmaterialien hohe Einfuhrzölle gelegt worden, und hat es auch sonst nicht an mancherlei Maßnahmen gefehlt, mit denen den deutschen Unternehmungen auf russischem Boden das Leben sauer gemacht wurde. In dies nun schon in Preußen geschehen, in denen zwischen Rußland und Deutschland in politischer Hinsicht die freundschaftlichsten Beziehungen bestanden, so wird man allerdings gegenwärtig, wo diese Beziehungen keinesfalls mehr die alte Freundschaft zeigen, auf um so schlimmere Dinge von russischer Seite her gefaßt sein müssen, und gerade weil in neuerer Zeit das Bedürfnis nach einer aufmerksamer Beobachtung der politischen Stimmung in Rußland gegen Deutschland vorhanden ist, erscheint es erforderlich, auch das sich anbahnende nicht bloß aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten erklärende Verfahren, das russischerseits gegen die deutschen Unternehmungen auf russischem Boden eingeschlagen wird, im Auge zu behalten.

Belgien.

Die stattgehabte Arbeiterkundgebung bildet — darin sind, wie der Brüsseler Mitarbeiter des „Kag. Corr.“ schreibt, alle politischen Kreise einig — ein epochemachendes Ereigniß für Belgien. Bisher sind es nur die Liberalen und Liberalen gewesen, die sich um die Macht stritten; jetzt tritt eine neue Partei, die Arbeiterpartei, in den politischen Kampf ein. Die leitenden Organe der beiden herrschenden Parteien, erklären offen, daß den gerechten Beschwerden der Arbeiter abgeholfen, daß aber das politische System nicht geändert werden wird. Die Arbeiterblätter geben sich auch keiner Täuschung hin; es bedarf noch keiner Kämpfe, um den Arbeitern das Wahlrecht zu erringen. Das Organ des Generalarbiths, der „Peuple“, erklärt heute: „Die Sprache der Blätter der herrschenden Bourgeoisie zeigt klar die Absicht an, die Arbeiterforderungen nicht zu erfüllen; um so schlimmer für das Land und für die Bourgeoisie selbst.“ Anlässlich der Kundgebungen haben 20 sozialistische Arbeitervereine Hollands sowie die Sozialisten der Städte Paris, London, Stockholm und Basel dem Generalrath Glückwunschk Telegramme zugesendet.

Frankreich.

Der Streik der Arbeiter der Maschinenfabriken in Bierzon (Dep. Cher) scheint eine größere Ausdehnung anzunehmen und eine Wiederholung der Vorgänge von Decazeville werden zu sollen. Der „Cri du peuple“ bringt folgende Depesche: „Die Truppen machten vor der französischen Kompanie Spalter. Biertausend Personen haben manifestirt. Die Truppen und Gendarmen wollten nun den Platz räumen lassen. Wir leisteten Widerstand und verlangten den Abzug der Truppen. Die Bürger Baudin, Generalrath, und Samson, Arrondissementrath, legten den Abzug der Gendarmen durch, und diese waren genöthigt, den Platz zu räumen. Die Regierung beordert, daß sich hierauf jurirt. Kein Arbeiter ist in die Fabrik zurückgekehrt. Der Streik ist allgemein. Die Bevölkerung ist ruhig, aber energisch. Baudin ist zum Generalrath gewählt, wo er den Präsesen interpellirt wird. Wir erwarten Bailant. Benachrichtigt Baskin und Camblinat. Hoffmann — Jeline — Baudin. — Wie der „Temps“ meldet, sind auf Verlangen des in Bierzon weilenden Staatsanwalts 25 Kaporalisten aus Bourges dahin abgegangen. Der ehemalige Kommune und jetzige Pariser Gemeinderath Bailant ist in Bierzon angekommen.“

Großbritannien.

Aus London wird die Nachricht mitgetheilt, daß der

Führer der Irländer Parnell, demnach zur katholischen Kirche übergetreten werde. Die Nachricht — schreibt die „Frankf. Zig.“ — ist überraschend, aber nicht unbegründet. Die Stellung der Parnellen in Irland ist in der letzten Zeit eine sehr schwierige geworden, da der Triumph der nationalen Sache unmittelbar in Aussicht gestellt wurde, jetzt aber wieder in die weite Ferne gerückt ist. Es muß also etwas geschehen, um den Zusammenhang zwischen Führer und Volk aufs Neue zu befestigen. Was aber soll geschehen? Wenn die Einstellung der Parnellen-Bildung proklamirt und eine neue Organisation im Parlament unternommen wird, so verliert Parnell die Unterstützung seiner englischen Verbündeten, mit deren Hilfe er allein hoffen kann, sein Ziel zu erreichen. Eine irische Politik der Gewaltthätigkeit würde ohne Zweifel alle englischen Parteien zwingen, gemeinsame Sache gegen Irland zu machen, würde also einen Erfolg völlig ausschließen. Andererseits zeigt der irische Kongress in Chicago (vorig. Amerika), daß die amerikanischen Irländer gesonnen sind, ihre Verbindung mit den Dynamithelden wieder aufzunehmen und auch die englischen Irländer zu einer Politik der Gewaltthätigkeit zu verleiten. Unter diesen Umständen scheint Parnell einen Glaubenswechsel für das beste Mittel zu halten, den Riß zwischen ihm und dem irischen Volke zu einem unzerstörbaren zu machen und das Ausbrechen des Religionskrieges in Belfast kann diesen Entschluß nur befestigen haben. Es ist ganz richtig, was der Londoner Korrespondent der „Ind. belg.“ schreibt: „Ich glaube an die Nachricht von der Belehrung Parnells. Die katholischen Homeruler haben einen Protestanten an ihrer Spitze gebildet, so lange die religiöse Frage von der politischen Bewegung getrennt war. Aber die Konservationen haben den unverzeihlichen Fehler, nach Gladstone's Ausdruck: das Verdrehen bezogen, ihren konfessionellen Haß in die Sache zu mischen. Man hat den Protestanten gesagt: Ihr müßt die Homeruler bekämpfen, weil ihre Parteigänger Katholiken und Ihr Protestanten seid! Das Land theilt sich jetzt nicht mehr allein in Homeruler und Anti-Homeruler, sondern der Kampf wird von nun an auch geführt zwischen fanatischen „Eugenoten“ und fanatischen „Papisten“. Unter diesen Umständen kann Parnell die irischen Massen richtig nur noch vertreten, wenn er ihre Religion annimmt. Indem sie seine Belehrung zum Katholizismus prozessiren, haben die Konservationen eine ganz absonderliche Ungleichheit bezogen: sie haben sein Prestige vernehrt. O'Connell war viel populärer als Parnell, weil er mit seinen Landbesitzern zur Reife ging und weil er ebenso der Huld des Volkes wie des Volkes war. Von nun an wird Parnell, wenn er seinen Protestantenismus abschwört, viel populärer sein als O'Connell, denn er bringt dem Volke ein Opfer, das jener große Tribun, der als Katholik geboren war, ihm nicht bringen konnte. Parnell's Macht wird jetzt größer sein als je, und an dem Tage, wo ein Bürgerkrieg ausbrechen sollte, wird sie suchbarer sein als in der Zeit, wo Parnell als protestantisches Haupt der Homeruler-Bewegung sagen konnte: „Nicht die Religion ist es, die uns trennt.“ Die Konservationen werden daher von Glück sagen können, wenn die Nachricht von der Konversion Parnells sich nicht bestätigen sollte.“

In der gestern in Middlebrough abgehaltenen Versammlung der Mitglieder des Verbandes der Eisenindustriellen von Cleveland wurde der Beschluß gefaßt, die Produktion von Roheisen um 20 pCt. einzuschränken. Die Einschränkung bedeutet, wenn sie völlig ausgeführt wird, die Ausbringung von etwa 12 Tausend, wodurch wöchentlich 6000 Tonnen Cleveland Eisen weniger produziert werden würden. Helfen wird es freilich auch weiter nichts.

Die Kettenhämde und Eisengießer in Staffordshire haben seit Montag die Arbeit niedergelegt, da sie eine Erhöhung des Lohnes — derselbe beträgt pro Woche nur 10 Schilling (10 Mark) — nicht bewilligt erhielten. Der Streik umfaßt mehrere tausend Mann. Die Ruhe ist nicht gestört worden. Man ist der Ansicht, daß der Streik sich auf gutlichem Wege beilegen lassen wird.

Italien.

Die Hypothekenschuld lastet bekanntlich so schrecklich auf dem italienischen Grundeigentum, daß sie einen Hauptfaktor der agrarischen Krise bildet. Am 31. Dezember 1871 betrug dieselbe Lire 12 542 285 015,05, wozu sie sich am 31. Dezember des vorliegenden Jahres auf Lire 12 684 735 992 belief, somit um Lire 142 450 974,97 mehr. Im Jahre 1884 sank die Hypothekenschuld auf das Minimum von Lire 12 389 465 269. Pro 1883 erreichte sie jedoch das Maximum von Lire 14 029 192 712.

Das Projekt Ralpriguano's, Rom mit dem Meere durch einen 80 Meter breiten und 10 Meter tiefen Kanal zu verbinden, ist angenommen worden. Man ist der Ansicht, daß zu der Ausführung die Regierung, die Provinz und Gemeinde beisteuern werden.

Balkanländer.

Zu den russischen Rationationen in Bulgarien bemerkt der „Berliner Lloyd“: Jetzt versucht Ruß-

bedauere deshalb, für heute auf das Vergnügen verzichteten zu müssen!“

Damit schied er, und dem Geheimrath war die Ablehnung seiner Einladung nicht unlieb, drängte es doch auch ihn, das freudige Ereigniß seiner Familie mitzutheilen.

Die Damen warteten schon auf ihn mit wachsender Ungeduld, und als er jetzt eintrat, erkannten sie auf den ersten Blick, welche frohe Nachricht er ihnen brachte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Kunst und Leben.

Im Ostend-Theater findet am Sonnabend, den 21. d., wiederum eines der mit so großem Beifall aufgenommenen Sommerfeste statt. Die Norddeutsche Sängergesellschaft, welche ihre famosen Vorträge Liedline des Publikum geworden ist, wird auch an diesem Abend durch neue humoristische Gesangsstücke zur Verschönerung des Festes beitragen. Der prachtvoll decorirte Garten wird durch unzählige Gaslampen und Lampen auf's brillanteste illuminiert werden, so daß ein sehr genussreicher Abend zu erwarten ist.

Ein Jubiläum. Vor wenigen Tagen waren es hundert Jahre, daß der Montblanc, der Monarch der Berge, wie er im Chamongitthal benannt wird, zum ersten Male bestiegen wurde. Ein Bewohner des damals erst im Entstehen begriffenen Orlès Chamongit Namens Jacques Valmat, mit einem Dr. Becard aus Genf, dem er als Führer diente, unternahm am 8. August 1786 das bisher nicht gelungene Wagniß, den Gletscher, und zwar von der Ostseite her, also dem auch jetzt noch denkwürdigen Aufstieg, zu erklimmen. Lange Zeit galt der französische Gelehrte Herrn. Benoit de Saussure für den ersten Besteiger, derselbe hat ihn jedoch erst im Jahre 1787, also ein volles Jahr später, erstiegen.

Ein Straßenseger mit Zylinder, schwarzem Gehrock, hellen Pantalons und Lackstiefeln, ist wohl noch nicht dagewesen. Ein solcher, ein kellenloser Schauspieler, der sich in augenblicklicher Geldverlegenheit befand, suchte die Verpflegungstation in Freienwalde a. O. auf und mußte für das ihm gewährte Abendessen und Nachtquartier Strafen zahlen. Er erzählte sein Schicksal mit Heiterkeit und hielt während der Arbeit geistreiche Ansprachen an die mit ihm sitzenden Handwerksleute.

„Eine geheime Unterredung mit dem alten Baron,“ sagte er, „was mag sie bezwecken?“

„Du wirst es ja sogleich erfahren,“ erwiderte sie, „ich vermag Dir keine Auskunft darüber zu geben.“

Der alte Herr schüttelte das graue Haupt und warf er hinand, prüfenden Blick in den Spiegel, dann ging er hinüber, er wollte eben die Thüre schließen, als er noch die Worte vernehnte: „Dieser Besuch gilt Dir allein, Konstanze!“ vernahm. Nun, ihm konnte es nur annehmlich sein, wenn diese Vermuthung sich bestätigte, er wünschte ja die Berührung, aber es lag doch eine schwere Last ihm auf dem Herzen, als er jetzt dem Baron gegenübersah und seine Rede erwartete.

„Ich glaube, es ist unnöthig, daß ich unserer Unterredung eine lange Einleitung vorausschicke,“ sagte der Baron vornehm nachlässig mit seinem Lognon spielend, „ich komme sofort zum Kernpunkt und bitte Sie, mir Sie kennen meinen Sohn, er hatte die Ehre, in Ihre Familie eingeführt zu werden, vielleicht überrascht es Sie nicht, wenn ich in seinem Namen und Auftrag um die Hand Ihres Fräulein Tochter Konstanze werbe.“

Der Geheimrath konnte seine freudige Genugthuung nicht ganz verbergen, so sehr er sich auch bemühte, eine Antwort ohne Verlegenheit zu bewahren.

„Dieser höchst ehrenvolle Antrag überrascht mich dennoch,“ erwiderte er, „und ich darf wohl annehmen, daß auch meine Antwort ohne Verlegenheit ist. Sie wünschen eine Hand für mich, so kommt aus gutem Herzen. Mit aufrichtiger Freude gebe ich, auch im Namen meiner Gemahlin, Zustimmung. Ihrem Herrn Sohne stelle ich es anheim, sich das Jawort meiner Tochter persönlich zu holen.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte der Baron, der jetzt mit dem Anflug von Verlegenheit die elegante Einrichtung des Salons musterte. „Werner wird über die Antwort, die ich ihm bringe, entzückt sein. Gestatten Sie mir nun noch, einige Worte über die geschäftliche Seite dieser Angelegenheit zu reden. Sie wissen ja, daß auch dies ge-

ordnet werden muß, ich zweifle nicht, daß wir diesen Punkt ebenfalls rasch erledigen werden. Mein Sohn wollte davon freilich nichts wissen, er meinte, das werde sich später finden, wie er überhaupt in allen finanziellen Fragen flüchtig über die Sache hinweggeht. Natürlich wird er für alle Fälle die Zukunft seiner Gemahlin sicher stellen, bestimmen Sie nun, in welcher Weise das geschehen soll.“

Die Stirne des Geheimraths hatte sich für einen kurzen Moment unwohl, aber schon im nächsten Augenblick umspielte wieder das freundliche Lächeln seine Lippen.

„Ich überlasse das ganz Ihrem Herrn Sohne,“ erwiderte er, „er wird dafür ja die passende Form schon finden. Daß ich meiner Tochter eine glänzende Ausstattung mitgebe, brauche ich wohl nicht zu erwähnen.“

„Eine Mitgift in barem Gelde oder Werthpapieren? Oder ziehen Sie vor, ein Landgut zu kaufen, welches dann als Wittwenfug im Ehevertrag bezeichnet werden könnte?“

„Ich kann darüber jetzt noch nichts Näheres sagen,“ erwiderte der Geheimrath ausweichend, „Sie begreifen, Herr Baron, daß ich erst nach eingehender Rücksprache mit meiner Frau in der Lage sein werde, die Höhe der Mitgift und ihre Verwendung zu bestimmen. Ueberdies liegen meine Kapitalien augenblicklich fest, ich werde einer längeren Zeit bedürfnis, um die betreffende Summe flüssig zu machen, und die Zeitverhältnisse sind dazu gegenwärtig wenig geeignet. Aber die Versicherung gebe ich Ihnen, daß Sie mit mir zufrieden sein werden, ich bitte nur um Geduld, bis ich die Angelegenheit mit meiner Frau beraten habe. Wann dies letztere geschehen kann, vermag ich heute noch nicht mit Bestimmtheit zu sagen, meine Frau ist schon seit längerer Zeit leidend, und ich muß ihr auf Anordnung des Arztes alles Aufregende fern zu halten suchen.“

Der Baron verzeigte sich und stand von seinem Sessel auf; nach dieser Erklärung blieb ihm nichts weiter übrig, als sich vorläufig zu gebulden.

Der Geheimrath lud ihn ein, mit ihm zu frühstücken, Herr v. Bergau lehnte dankend ab.

„Sie werden befehlen, daß mein Sohn mit fieberhafter Ungeduld meine Rückkehr erwartet,“ sagte er lächelnd, „ich

Röhre und der Röhren für die Gas- und Wasserleitung, über deren genaue Lage man sich augenblicklich zu versichern sucht. In Folge dessen ist der nach der Kurtrage zu beizugende Theil des Werderischen Marktes bis etwa zur Hälfte dem V-rehr entzogen worden.

Es hatte Jemand einen Wechsel erhalten, dessen Aussteller ein Kaufmann war, der allgemein nicht für sicher gehalten wurde. Er wendete sich nun um Rath an einen Bekannten, der für sehr schlau galt, und fragte ihn, wie er wohl ohne die Beiläufigkeit einer Klage zu seiner Wechselforderung kommen könnte. Der Befragte nahm den Wechsel an sich, ging zum Aussteller des Wechsels, kaufte dort Waaren auf Höhe des Wechselbetrages, ließ dieselben in seine Wohnung schaffen und gab deren Ueberbringer den Wechsel in Zahlung. Aus dieser Handlungsweise ging gegen den schlauen Mann eine Klage wegen Betrugs hervor, die jedoch mit seiner Freisprechung endete. Das Erkenntnis wird in folgender Weise begründet: In der Vorstufung der Klage der Barzahlung bei Abschluß des Kaufvertrages istens des Angeklagten war zwar die Vorstufung einer falschen Thatsache zu finden, weil der Angeklagte schon bei Bestellung der Waare die Absicht hatte, den Kaufpreis nicht bar zu zahlen, sondern dafür einen Wechsel in Zahlung zu geben, der, mit der Wechselforderung zu kompensieren. Es kann aber eine Vermögensschädigung des Verkäufers nicht darin erblickt werden, daß in der Voraussetzung der sofortigen Barzahlung von ihm die Preise der Waaren billiger berechnet worden seien, er aber Barzahlung nicht erhalten habe. Denn weder in der Nichterfüllung höherer Preise, noch in der Tilgung der Vertragsforderung, entsteht durch Barzahlung durch Kompensation mit einer fremden Schuldner zustehenden Gegenforderung an ihn in gleicher Höhe liegt eine Vermögensschädigung, da der Verkäufer auf seinen entgangenen Gewinn bei Abschluß des Vertrages noch kein Recht erworben hatte und selbst bei Empfang der bedungenen Barzahlung rechtlich verpflichtet gewesen wäre, diese oder eine gleich hohe Barsumme sofort zur Tilgung der fälligen Gegenforderung seines Gläubigers zu verwenden. Aber auch einen rechtswidrigen Vermögensverlust wollte der Angeklagte weder sich noch einem Dritten verschaffen; denn seine Absicht bei Abschluß des Vertrages mit dem Verkäufer ging dahin, durch die Entgegennahme der Waare ohne Barzahlung, unter Kompensation mit der Wechselforderung, seinem Bekannten wegen der unsicheren, schwer einzubehalten, an sich begründeten Wechselforderung zur Befriedigung unter Vermeidung eines Prozesses gegen den Schuldner zu verhelfen.

Lehrjahre sind keine Herrenjahre! Das müssen sie reichlich erfahren, die armen Jungen, die oft noch nicht den Rinderschubben entwachsen, dem Dirsie des Reifestes nachgehen. Die am meisten Mitleid erweckenden Gezeiten unter diesen kleinen Fischen sind zweifellos unsere Baderkinder, wenn sie früh Morgens, noch durchs bittersüße Nacht, müde und schlaftrunken den Kunden das frische Gebäck ins Haus tragen. Eigentlich sind sie doch noch Kinder, wenn auch, wie alle Berliner Kinder, etwas mehr oder weniger ruppig. — Kommt da neulich Morgens gegen 5 Uhr so ein kleiner Reblweihling die Mariannenstraße heruntergetrotzelt, eine große Zahl gefüllter Frühstücksbeutel um den Hals gehängt und die schlammigen Augen am Boden hinabschleichen lassend. Wäghlich steht er still; er hat im Trottoir eines jener Böcker entdeckt, das unsere größeren Jungen sich für das „Wurmloch“ herstellen. Im nächsten Moment sind die Frühstücksbeutel bei Seite gestellt, einige runde Steinchen aufgesetzt und der kleine Bäder spielt schnell einige Touren „Rummeln“. Dann hockt er die adgelegte Last wieder auf und tralt weiter, nicht ohne einen wehmüthigen Abschiedsblick auf das schöne Wurmloch zu werfen und tiefinnerlich über die großen Schwierigkeiten zu seufzen, die der Uebergang vom Jungen zum Jüngling mit sich bringt.

Gebildet oder ungebildet? Unter dieser Epigramme erhalten wir die Schilderung eines Ergebnisses, welches uns der Mittheilung werth scheint. Vor einigen Tagen, so schreibt man uns, machten zwei Berliner Arbeiter einen Erholungsausflug nach dem nachbarschaftlichen Spandau. Die beiden Arbeiter lernten, was sie zu erstrichen, in ein Lokal ein. Sie saßen noch bei ihrem Glase Bier, als ein Elegant eintrat, der nach seinem Aussehen zu urtheilen, entschieden den „besten“ Ständen angehörte. Er glaubte seine gute Erziehung denn auch dadurch beweisen zu müssen, daß er zwar keine Getränke, wohl aber eine Stiefelbürste bestellte, um Kleider und Stiefel vom Staube zu reinigen. Anstatt sich nun mit dieser Beschäftigung bescheiden in eine Eck- zu drücken, legte er seinen „hochwohlgeborenen“ Fuß auf einen Stuhl ganz in der Nähe der beiden erwählten Arbeiter und büßete munter darauf los. Natürlich wurden die Kleider der Arbeiter durch den ausmitdelnden Chausseestaub arg beschmutzt, und zu den größten Annehmlichkeiten des Lebens gehört es ja gerade auch nicht, solchen Staub aufschlucken zu müssen. Einer der Arbeiter eruchte daher den „Herrn“ sehr höflich, sich zum Entfernen doch einen anderen Platz auszuwählen — damit kam er jedoch schon an, denn der elegante Herr, der nur daran gewöhnt zu sein schien, welche auszuhalten, aber keine Ermahnungen entgegenzunehmen, meinte in ziemlich hochfahrendem Tone, daß es sich „gewisse Leute“ immer noch zur Ehre schätzen könnten, wenn er sich soweit herabließe, sich in ihrer Nähe die Stiefel zu reinigen. Um seinen Worten mehr Nachdruck zu geben, stellte sich der Elegant als ein Lieutenant von Sch. vor und war Willens seine Karte auszutauschen. Nun wurde dem Herrn aber die einzig passende Antwort mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit gegeben, daß, wenn er die Absicht habe, das Duell sofort anzunehmen, er sich nur nach draußen zu bemühen brauche, da könne er unangenehme Bekanntschaft mit einer Arbeiterfamilie machen. Nach dieser Reuekung verließ Herr von Sch. unter allgemeinem Gelächter der Gäste das Lokal. Wer sich bei dieser Affäre am anständigsten benahm, brauchen wir wohl nicht zu erwähnen.

Großes Auffehen erregte, wie ein Berichterstatter schreibt, vorgetrieben gegen 10 Uhr auf dem D. armenplaz folgender Vorgang: Ein anscheinend im trunkenen Zustande befindlich gewesener Mann, in welchem später der Arbeiter Rudolf Gehardt ermittelt wurde, schwang sich plötzlich über das Geländer der Drantenbrücke und stürzte kopfüber in das Wasser des Kanals. Hier muß er mit dem Kopf auf einen unfaßbaren, harten Gegenstand aufgeschlagen sein, denn als bald nach dem Sturz ein Schiffser den G. aus dem Wasser zog, war die ganze obere Kopfhaut heruntergerissen und das Gesicht wurde von Blut überströmt. Auf das Land gebracht, begann der Schwerverletzte plötzlich zu rasen, schlug bestig um sich und setzte seinem Transport nach der Sanitätswache in der Adalbertstraße den größten Widerstand entgegen. Erst durch das thatkräftige Eingreifen eines Polizeiwachmannes wurde der immer noch während um sich schlagende G. gebändigt und nach der Sanitätswache gebracht. Hier hielt es sehr schwer, dem Wütenden wegen seiner Ausschreitenden einen Rothweinsband anzulegen. Er wurde alldann unter Aufsicht eines Schutzmanns per Droschke nach der Charité gebracht. Die Schulzeleute hatten große Mühe, den bedeutenden Menschenauslauf zu zerstreuen.

Ehdare Pilze werden, wie wir dem „Gasthaus“ entnehmen, in diesem Jahre in den Wäldern der Mark in großen Mengen gefunden, besonders nach S. B. der Gerschwamm oder Blätterpilz, den man im Hochwalde wie auch in den Schotungen findet. Derselbe wird am meisten gesammelt und am liebsten gegessen. Man läßt ihn sogar später an der Luft trocknen und hebt ihn dann für den Winter auf. In den Wäldern und Abhängen findet man auch sehr den Champignon. Er wird auf Wiesen und Weiden gefunden, wo er bedeutend schmackhafter sein soll, als wenn er im Wald gewachsen ist. Bei seinem Sammeln ist besonders große Vorsicht nöthig, denn

mit ihm zugleich wächst auch ein Giftpilz, der Knollenblätterpilz, welcher täuschende Ähnlichkeit mit dem Champignon hat. Letzterer hat aber am Grunde des Stieles keinen Wulst, wie ihn der Knollenblätterpilz besitzt. Hat man ausgewachsene Pilze vor sich, so zeigt der Champignon rosafarbige, der Knollenblätterpilz weiße Lamellen. Dies sonst untrügliche Merkmal gilt jedoch nicht, wenn der Champignon ganz jung ist; denn erst wenn sich der Pilz entfaltete, werden die Lamellen rötlich, vorher sind sie auch weiß. In solchen Fällen muß man das genannte Merkmal des Stieles berücksichtigen. Der Knollenblätterpilz ist auch lediglich ein Waldbewohner. Auf den lichten Stellen der Nadelholzwäldungen, sowie in verlassenen Fährgeleisen beginnt jetzt auch der feinste und edelste Pilz, der Steinpilz zu wachsen. Derselben findet man bis Mitte Oktober, wenn der Herbst nicht gerade zu trocken ist. An ehbaren Pilzen findet man dann noch im Frühjahr die Morchel und im August u. d. September den Russen und das rotze und gelbe Habnensammchen, welches für gewöhnlich der Fiegenart genannt wird.

Unter den Bismarckdorfer Badegästen herrscht einige Aufregung. Der allgewohnte Zugang zur Badeanstalt von der Kaiserstraße her, der über ein Privatgrundstück führt, ist gesperrt und Badegäste, die ihn trotzdem passieren wollten, sind zur Strafe gezogen worden. Bereits früher hatte der B. -iger des Grundstücks wiederholt Warnungstafeln aufgestellt, die jedoch nicht beachtet worden waren. Wie es heißt, hängen die neueren Maßnahmen mit einem Grundstücksverkauf zusammen. Eine Berliner Brauerei beabsichtigt nämlich, am See ein großartiges Etablissement mit einer neuen Badeanstalt zu errichten. Außer dem bereits gestrichenen Grundstück soll auch die Kaufmannsche Besitzung und der alte schöne Gutsplatz in das Etablissement hineingezogen werden.

In den Räumen des Landgerichts I und des Amtsgerichts I herrscht während der Gerichtsferien ein geschäftiges Treiben, welches jedoch nicht auf den zur Zeit sehr eingeschränkten Rechtsverkehr zurückzuführen ist. Die erforderlichen Reinigungs- und Restaurationsarbeiten werden in großem Maßstabe vorgenommen und für die Abdichtung der Gehörneren findet sich dort ein höchst zweckmäßiger Aufenthalt, zumal wenn die mit der Einrichtung neuer Sitzungszimmer beschäftigten Zimmerleute ihre Hämmer schwingen, daß der döhnende und zitternde Schall alle Räume des großen Gebäudes vibriren macht. Die notwendige Dislokation der während der Reparatur verlegten Geschäftsräume verursacht den Vorgeladenen eine heilame Nothion, da nicht immer Vorsorge getroffen ist, die Parteien zurechtzuweisen, wohin sie sich zu wenden haben. Ubrigens hat der Gerichtsverleiher neuerdings wieder erheblich zugenommen. Es ist deshalb notwendig geworden, zu den vorhandenen dreizehn Botskammern eine vierzehnte zu bilden und die einige Zeit außer Thätigkeit gesetzte zweite Kammer für Handelsfachen wieder ins Leben zu rufen. Außerdem werden drei neue Abteilungen des Amtsgerichts für Prozeßsachen fungieren, die 37. und für schleunige Prozesse die 16. und 17. — Ob es für die Dauer bei den eigenartigen Berliner Verhältnissen möglich sein wird, an den bisherigen Einrichtungen festzuhalten, namentlich von der Vereinigung aller zu demselben Gerichtsbezirk gehörigen Lokaltäten abzuleben, steht dahin. Uebel genug werden die damit verbundenen Mängel empfunden, namentlich von denen, deren Berufstätigkeit sich so während in der Linie von der Neuen Friedrichstraße 13 bis nach Alt Moabit 11/12 bewegt.

Gesundene Sachen. Mit dem 1. Oktober treten die vom Minister der öffentlichen Arbeiten neu erlassenen allgemeinen Vorschriften über die Behandlung der im Bereich der Staatseisenbahn Verwaltung zurückgelassenen beim. ausgefundenen Gegenstände in Kraft. Danach ist u. A. in sämtlichen Rouspees der Personenwagen folgende Bekanntmachung anzu bringen: „Gesundene Gegenstände bittet man an den dienstthuenden Zugführer oder Schaffner abzugeben. Bei Wiederverlangung der im Bereiche der Eisenbahnverwaltung zurückgelassenen Gegenstände werden Muster zu Verlustanzeigen in den Stationsbüros unentgeltlich verabreicht und auf Verlangen ausgefüllt. Näheres ergeben die in den Wartesälen und Vorhallen der Stationsgebäude aufgehängten Bekanntmachungen.“ Diese Bekanntmachung lautet: „Verlorene Sachen. Zur vorübergehenden Aufbewahrung der im östlichen Bereich der Preussischen Staatseisenbahnen zurückgelassenen Gegenstände und zur Vermittelung der Wiederaushändigung derselben an die Berechtigten sind zu Bromberg, Breslau, Berlin, Regensburg, Altona, Hannover, Stuttgart, Frankfurt a. M. und Köln Fundbüros eingerichtet, deren Geschäftsbereich sich auf den Bezirk der an dem betreffenden Orte eingesetzten Reg. Eisenbahndirektion erstreckt. Das Fundbüro zu Köln dient als solches für die Bezirke der Königl. Eisenbahndirektionen zu Köln und zu Elberfeld. Verlustanzeigen sind thunlichst an dasjenige Fundbüro zu richten, in dessen Bezirk der vermehrte Gegenstand vermuthlich zurückgelassen oder der Verlust zuerst bemerkt worden ist. Muster zu Verlustanzeigen werden auf allen Stationen und Haltestellen unentgeltlich verabreicht und auf Verlangen von den Beamten ausgefüllt. Der und Zeit des Verlusts sind möglichst bestimmt anzugeben und der vermehrte Gegenstand mit allen besonderen Kennzeichen genau zu beschreiben. Telegraphische Depeschen zum Zweck der Wiederverlangung abhandeln gelommener Gegenstände werden mit dem Vapitelgraphen beschriftet. Wird die Fassung der Depesche dem Stationsbeamten überlassen und beschränkt sich die Beförderung derselben auf den Staatsbahndirektion, so ist hierfür eine feste Gebühr von 50 Pf., andernfalls die tarifmäßige Depeschengebühr zu erheben. Gesundene Gegenstände werden dem Berechtigten im Bereich der Preussischen Staatseisenbahnen mit dem nächsten Schnell- oder Personenzug als Gepäckstück unter Erhebung einer festen Gebühr von 50 Pf., außerhalb des Staatsbahndirektion mit der Post oder als Fracht- oder Gült losentpflichtig überhand. Das Publikum wird ersucht, von anderen Reisenden in zurückgelassene Sachen an die Stationsvorsteher oder Zugführer abzugeben.“

Bei den in letzter Zeit bekanntlich recht häufig vorkommenden Versammlungsausschreitungen demerkt die „Post“, daß nach dem in dem bekannten Prozeß zu Frankfurt a. M. ergangenen Urtheil des Reichsgerichtes vom 31. Mai 1886 sich derjenige gemäß § 17 des Sozialistengesetzes strafbar macht, welcher nach erfolgter polizeilicher Auflösung einer sozialistischen Versammlung sich nicht sofort auf einmalige polizeiliche Aufforderung entzieht. Es ist daher hier nicht, wie im § 116 des Str.-G.-B., welcher vom „Auslauf“ handelt, eine dreimalige polizeiliche Aufforderung nöthig, um das weitere Verweilen strafbar zu machen, sondern es genügt schon eine einmalige Aufforderung dazu. Das Blatt macht zugleich darauf aufmerksam, daß auch bezüglich des Hausfriedensbruchs im Publikum vielfach die irrige Meinung verbreitet ist, daß eine dreimalige Aufforderung erforderlich sei, bevor ein weiteres Verweilen strafbar sei. Schon die erste Aufforderung macht das bisher defugte Verweilen zu einem „undsfugten“. Wer sich daher auf die zweite Aufforderung des Berechtigten nicht entzieht, erfüllt damit die Voraussetzungen des § 123 des St.-G.-B. und macht sich strafbar.

Die von einer hiesigen Lokalcorrespondenz gebrachte Nachricht von der Ausweisung der Streikkommissionsmitglieder der Rissenmacher, der Herren Leibniz und Seidel, ist völlig aus der Luft gegriffen und entbehrt jedes thatsächlichen Halles.

Das Vorgehen des Berliner Polizei-Präsidenten gegen die Geheimmittelschwinder findet auch in den Provinzen Nachahmung. So ergibt in einer an die Königl. Landräthe im Regierungsbezirk Breslau gerichteten Verfügung des Königl. Regierungspräsidenten Freiherrn Jander von Oberconreut

die Weisung, das Geheimmittelschwinden durch Auslieferung des Publikums zu belästigen und eventuell gegen die Geheimmittelschwinder das Strafverfahren einzuleiten. Die bezüglich der Verfügung lautet wie folgt: „Zur Unterdrückung des immer mehr um sich greifenden Geheimmittelschwindens läßt das Königl. Polizei-Präsidium zu Berlin dergleichen Mittel durch Sachverständige in Betreff der Bestandtheile untersuchen und bezüglich ihres Preises prüfen, auch erforderlichen Falls Ermittlungen über das Vorleben des Verfertigers derselben anstellen. Je nach dem Ausfall der Untersuchung und der Preiskontrolle erfolgt alsdann entweder die Einleitung der strafrechtlichen Untersuchung auf Grund des § 367, Ziffer 3 des Strafgesetzbuchs oder im Falle der Strafantrag Erfolgs gehabt hat, eine entsprechende Bekanntmachung oder es wird die Zusammensetzung des Mittels, sein wirklicher Werth und die Bedeutung oder Unwirksamkeit seiner Heilkraft, sowie unter Umständen auch das Vorleben des Verfertigers und des Verkäufers veröffentlicht und vor dem Anlauf des Mittels gewarnt. Diese Maßnahmen, insbesondere die Belehrungen und Warnungen des Publikums, haben für Berlin selbst ein recht günstiges Ergebnis geliefert, andererseits aber zur Folge gehabt, daß die in Berlin stark kontrollirten Geheimmittelschwinder und deren Agenten den Vertrieb ihrer Mittel in die Provinzen verlegen und daselbst das Publikum auszubeuten versuchen. Es erscheint demnach zweckmäßig, daß die diesbezüglichen Bekanntmachungen des Königl. Polizei-Präsidiums zu Berlin auch in die Provinzen Regierungsbekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, und sind demnach zunächst die in der nächsten Nummer des hiesigen Regierungsamtsblattes erscheinenden Bekanntmachungen publizirt worden, auf welche mit dem Bemerkten hingewiesen wird, daß es sich empfiehlt, für weitere Veröffentlichung derselben auch durch die Kreis- und Stadtblätter Sorge zu tragen. Inwiefern die Euer u. ersuche, hiernach das Erforderliche zu veranlassen und über den Erfolg der gedachten Maßnahmen bis zum 1. Oktober d. J. Bericht zu erstatten, wird es sich empfehlen, daß auch die im vorstehenden Kreise etwa ausgedienten und dem Publikum angepriesenen Geheimmittel nach Maßgabe der in Berlin geübten Verfahren auf ihren wirklichen Werth ihre Zusammensetzung und die Bedeutung ihrer Wirkung und Berücksichtigung des Vorlebens der Verfertiger durch geeigneten Sachverständigen, so weit sich Gelegenheit darbietet, vor untersucht und das Ergebnis dieser Prüfungen hierher mitgetheilt wird, damit je nach dem Ausfall der Untersuchung die erforderliche Bekanntmachung durch das Amtsblatt, sowie eine Belehrung und Warnung des Publikums erfolgen kann. Selbstverständlich ist in allen Fällen, wo eine Kontravention gegen § 367, Ziffer 3 des Strafgesetzbuchs oder gegen die Verordnung vom 4. Januar 1875 vorliegt, die strafrechtliche Untersuchung ungehäumt einzuleiten.“

Ein nicht unbeträchtlicher Bruchtheil der städtischen Einnahmen fließt aus der Hundsteuer. Im Jahre 1885 betrug der Stadtkasse aus derselben 283 203 M. zugeflossen, 2201 M. 25 Pf. mehr als 1884. Für Duplikate und Marken für Hunde wurden 3710 R. 40 Pf. vereinnahmt, 2786 Hunde konnten in dem wonnigen Gesäß der Stadtlosigkeit schwelgen, den 1061 Jughunden darunter wurde ein Drittel dieses Gesäßes durch die Schwere der Tagesarbeit ergötzt; die 33 steuerfreien Treibeihunde haben schon ein solches Dasein. Treibeihunde zwar, doch der Freiheit entbehrend, die 1575 Kettenhunde. 44 Hunde waren von der Steuer befreit, da ihre Eigentümer taubstumm und zugleich mentalialität; sie sind im Besitz des Personals der auswärts befindlichen Hundeschafft. Leider bietet die uns vorliegende Hundschafft keine Daten über die verheerenden Hände; es wäre höchst interessant zu erfahren, wie viel Jagdhunde u. B. in der Stragen Berlins ihren Beruf versehen, oder wieviel Hunde in Berlin zu Tode gefüttert und gepflegt werden.

Das Dienstmädchen M. machte fast täglich mit den Kindern ihrer Herrschaft Spaziergänge unter den Linden. Einmal Tages gefellte sich zu ihr eine Frau B., welche im Verlauf der angeknüpften Unterhaltung das Anerbieten an die M. richtete, ihr einen Bräutigam belorgen zu wollen, worauf bereitwillig eingegangen wurde. Einige Tage darauf erbat sich Frau B. für gemachte Auslagen Geld von dem Mädchen und da sie wohl annahm, daß diese selbst nicht viel besäße, erbat sie vor, daß es geliehenes Geld sein müsse und bestimmte auch die Geldsorten. Das Dienstmädchen gab nun der Frau B. in drei begebenen Geldsorten nach und nach 80 M. Außer diesen Geldbeträgen forderte Frau B. auch Kleider und Wäsche, übernommenen Auftrags brauche, anzuliefern. Auch diese wurden der Schwindlerin von dem Mädchen gegeben.

Erdbeilige Brandwunden im Gesicht und am Hals litten sich am Montag Nachmittags um 5 Uhr der Materialwaarenhändler Oberkamp, Vorstadt age 1, beim Anfüllen von Spiritus in seinem Lagerkeller durch eigene Schuld, indem er, um zu leben, ob die zur Aufnahme der sogenannten Flüssigkeit benutzte Blechwanne genügend gefüllt sei, ein Streichholz anzündete, was die Entflammung der vorhandenen Spiritusdämpfe nach sich zog, worauf ununterbrochen die Inbrandlegung des ganzen Gefäßinhalts erfolgte, hoch emporlodern den Flammen schlugen dem Geschicklichen ins Gesicht und verbrannten sich demnach rasch über die nächster Umgebung lagernden Waarenvorräthe. Die Flammen konnten glücklicherweise in den Brandherd noch eindringen, wodurch ihre Wirksamkeit eine nicht unmerkliche Steigerung erfuhr. Dielem Umstande ist es auch zu danken, daß die Berührungen des Brandes auf das beim Entzündung der Wärmehälften bereits ergriffene Terrain nicht überhand genommen, was um so wesentlicher war, als sich im Keller noch ein Faß Petroleum befand, dessen Anzündung vornehmlich die Beförderung des gesammten Kellerinhalts zur Folge gehabt hätte.

Eine unbekanntes Todte. In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. lebte in ein Hotel in der Dorotheenstraße eine Dame ein und erhielt ein Zimmer im zweiten Stock angewiesen. Am anderen Morgen wurde sie tot im Bett gefunden und ist nach ärztlichem Gutachten der Tod in Folge eines Schlaganfalls eingetreten. Unter den hinterlassenen Sachen fand man im Portemonnaie ein auf Frau Fort lautendes Recept, ausgestellt im Jahre 1885 und da auch die Todtennäher mit A. F. bezeichnet sind, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Verstorbene eine Frau Fort ist, über deren Verbleib die hiesige Polizei nähere Angaben fehlen. Solche werden beim hiesigen Kriminal-Kommissariat entgegen genommen.

Strasenspererrungen. Der Kreuzmann der Rathshaus mit der Kouten- und Chariteestrasse wird behufs Abhaltung der Einlegung von Beredbahngelassen vom 20. d. ab, an der Gräberstraße, von der Boedstraße bis zum Plan Ufer, behufs Neupflanzung vom 23. d. M. ab bis Weiteres für Fußgänger und Reiter gesperrt.

Marktthaler - Bericht von J. Sandmann. Abtheilung Verkaufsovermittler, Berlin, Zentral-Marktthalle, den 19. d. M. Bild und Gefäßel. Der Preis war vor wenigen Tagen für Rebe plötzlich ganz bedeutend herabgesunken, wohl anläßlich durch außerordentlich große Zufuhren, bei sehr geringem Bedarf. Nunmehr hat sich der Preis jedoch wieder auf den normalen Stand gehoben und es ist eine weitere Erhöhung zu erwarten. Gefäßel, besonders magere Enten und Gänse sind reichlich zugeführt, an fettem Gefäßel, das gute Preis erreicht, ist dagegen Mangel. Rebe 50-65, Enten 30-40, junge Gänse 3,00-5,00 M., junge Enten 1-1,50-2,00 M., junge Hühner 0,45-0,80 M., Tauben 30-45 Pf. per Stück, Bouldarden 4,50-7 M., alte Hühner 1,10-1,40 M.

Butter. Feinste feinste Tafelbutter 108-110, feine
Guldbutter I. 98-108, II. 90-98, III. 75-85, Landbutter
I. 80-85, II. 65-75, III. Galtsische und andere geringste
Sorten 55-68 R. p. 50 Rilo.
Käse. Käse. Cmenthaler 73-80, Westpreussischer
Schweizerkäse I. 55-60 R., II. 48-50 R., III. 40-45 R.,
Quadratbrotkäse I. fett 22-25 R., II. 14-18 R., Tücher Käse
45-55-60 R., Tücher Käse 18-23 R., Limburger I.
30-32 R., II. 20-25 R., Namadour 30-32 R., rheinischer
Holländer Käse, 20-22 R. schwer, 45-58 R., echter Holländer
35 R., Edamer I. 60-70 R., II. 56-58 R., französischer
Käse 18 R. per 100 Stück, Camembert 8,00-8,50
R. per Dgd.

Fer. 2,60 R. pr. Schoch.
Geräucherter Fische. Rheinlachs 2,50-2,90 R., Weser-
und Düsselachs 1,20-1,40 R., geräucherter Hake 70-100 bis
130 Pf. pr. D., großer Düsselachs 1,50 R., Flundern,
heine 1,75-2 R., mittel 3-5 R., große 8-9 R. per Schoch,
Bücklinge, per 100 Stück 4,60 bis 6,75 R.
Seefische. Lachs 1,05 R., rotbichneidiger 1,15 R., Bander,
große, 90 Pf., Hecht 50-65 Pf., Steinbutte 70-80 Pf., See-
zunge, große 1,00-1,10 R., mittel 60-70 Pf., Scholle 10 bis
15 Pf., Schellfisch, große 20 Pf., Rabeljau 20 Pf. per Pfund,
Kabeljau 40-60 Pf. pro Stück.
Lebende Fische. Aal, mittelgroß 90-95, große 1,05 R.,
Hecht 80 Pf., Schleie 90 Pf. per Pfund.
Krebse. Kleiner, 10 ca. 1,00-1,50 R., mittel 2-4 R.,
große 8-12 R. per Schoch. Hummern 1,50-1,75 R. per
Pfund.

Gemüse und Obst. Weintrauben 50-70 Pf. per Pf.,
Weintraube 0,20-0,30 R. per Pfund, Rindfleisch 6-15 Pf.
per Pf., Breichelbeeren 8-9 R. per Schoch, Pfefferlinge 4-6 R.
per Schoch, Karotten 3-5 R. per Schoch, Karotten 3-5 R. per
100 R., Kürbiskorn 2-3 R., Roth- und Weißkohl, große Köpfe,
3-4 R. per Schoch, Blumenkohl 10-15 R., Erbsen 20 bis
25 R. pr. 100 Stück, Holl. Kartoffeln, weiße runde 3,00 R.,
Riesenkartoffeln 3,00 R., rote 2,80 R., blaue 3,00 R.,
100 Rilo, Kraumen 15 R., Bienen 8-20 R., Kapsel 8
bis 20 R. per D., neue Zwiebeln 2,75-3,50 R., Ritzonen,
Kartoffelware, 10 R. pr. Riste von 250 bis 300 Stück, neue
Kartoffeln 2 R. pr. Schoch, Melonen 30 Pf. pr. Pf.,
Kannas 2-2,50 R. pr. Pf., getrocknete Norkeln 2,50 R.
pr. Pf., getrocknete Steinpilze 6,50 R. pr. Pf.

Pollzeibericht. Am 18. d. M. Vormittags wurde in
dem Fremdenzimmer eines Hotels in der Dorotheenstraße eine
am Abend vorher dort eingelehrte, etwa 35 Jahre alte Frau
in der Bett liegend vorgefunden; anscheinend ist sie infolge
eines Schlaganfalls während der Nacht verstorben. Die Leiche
der Verstorbenen, welche nach einem in dem Portemonnaie
angelegenen Recept eine Frau Frosch sein dürfte, auf welchen
Namen auch die in der Wäsche vorhandenen Bezeichnungen
sich nach dem Leichenschaufhaufe gebracht. — Nachmittags
wurde ein Dienstmann, als er mit einem Handwagen die
Lagerstraße entlang fuhr, durch das Fußwerk des Milch-
wagens Stier, Steinmeyer 73, im Vorbeifahren gestreift
und am linken Fuße verletzt. — Zu derselben Zeit wurde ein
Mann in der Dresdenstraße von einem Pferde, das es
wegen Zeit genötigt hatte, in den rechten Arm gebissen. —
Ein Arbeiter machte zu derselben Zeit in der Breznauer Allee
den Versuch, sich an einer Hecke zu erhängen, wurde aber noch
zeitig abgeholt und nach dem Krankenhaus im
Friedrichshain gebracht. — Zu derselben Zeit geriet in der
Breznauerstraße ein 7 Jahre alter Knabe beim Ueberqueren
des Fahrweges vor dem Hause Nr. 49 aus eigener Unvor-
sichtigkeit zwischen die Räder vor einem Rollwagen und wurde
von denselben durch Fußtritte im Gesicht und am Brustkasten
schwer verletzt. — Am Abend desselben Tages fiel
der obdachlose Arbeiter Gerhard an der Oranienbrücke von
dem eisernen Geländer, auf welches er sich gelehrt hatte, in den
Kanal des Kanals, wurde aber durch einen Schuttmann
ebald herausgehoben. Da sich Gerhard bei dem Sturz an-
scheinend durch Aufschlagen auf die nach dem Wasser führende
weitere Treppe eine nicht unerhebliche Kopfverletzung zugezogen
hatte, wurde er zunächst nach der Sanitätskammer in der
Königsstraße und von dort nach Anlegung eines Rothver-
bandes nach dem Krankenhaus Verbanen gebracht.

Gerichts-Zeitung.

Das preussische Vereinsgesetz vom 11. März 1850
wird bei den Berliner Gerichten eine strenge Anwendung.
Nach den §§ 2 und 13 desselben werden die Vorsteher von
Vereinen, welche eine Einwirkung auf öffentliche Angelegen-
heiten bezwecken, mit Geldstrafe von mindestens 15 Mark be-
straft, wenn sie es unterlassen, Änderungen der Statuten oder
der Mitgliederbestandes binnen drei Tagen der Polizeibehörde
an Ort und Stelle zur Kenntnis zu bringen. Seitens des Vereins der
Berliner Metallschleifer, der nach seinen unterm 3. Septem-
ber 1888 polizeilich genehmigten Statuten keine Einwirkungen
auf öffentliche Angelegenheiten bezweckt, waren im vorigen Jahre
die Veränderungen in der Mitgliedschaft erst auf die Auffor-
derung des Polizeipräsidiums im Juni pr., also über die zu-
lässigen 3 Tage hinaus, angezeigt und sind in Folge dessen die
statutenmäßigen 10 Vorstandsmitglieder Dambel, Franz, Rahmelbe,
Sommerfeld in je 20 Mark Strafe genommen worden. Auf
den von ihnen erhobenen Einspruch hielt die 94. Abtheilung
des hiesigen Schöffengerichts diese Strafe aufrecht. Mit Aus-
nahme von Franz und Knüppel, welche sich bei ihrer Ver-
urteilung beriefen, legten die übrigen Angeklagten durch
ihren Verteidiger Rechtsanwalt Freudenthal Berufung ein.
Derselbe machte namentlich geltend, daß der Verein, da er
keine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecke, nicht
unter das Vereinsgesetz falle, daß event. aber nur Franz und
Knüppel für die unterlassene Anmeldung, die sie zu machen
den übrigen Vorstandsmitgliedern gegenüber übernommen hät-
ten verantwortlich seien. Der Gerichtshof sprach aber nur den
Lambel und Sommerfeld frei, weil diese zur Zeit der Anmel-
dung noch nicht Vorstandsmitglieder waren, verurtheilte
den übrigen die Berufung, indem er annahm, daß auf
den Vorbringen 3 Vortrügen zu schlicßen sei, daß der Verein die
unterlassene öffentliche Angelegenheiten bezwecke, und daß für
unterlassene Meldungen sämtliche Vorstandsmitglieder ver-
antwortlich sind.

Ein Geirathschwindler stand gestern in der Person
des angeblichen Färbers Michel vor der vierten Ferienstaf-
fel des hiesigen Landgerichts I. Der Angeklagte ist ein
verheirateter Mann, er ist bereits sechsmal wegen
Verhehlens und darunter zu erheblichen Zuchthausstrafen ver-
urtheilt worden, zuletzt vom Landgericht in Bismarck im Jahre
1885 zu 3 Jahren Zuchthaus und sodann im Januar 1886
und zwar immer wegen derselben Spezialität des Betruges.
Am Montag des Jahres 1884 lernte er hier in Abl-
gung's Tanzsalon das Dienstmädchen Auguste Schwarz kennen
und da er ein stattlicher Mann von einer gewissen Gewandtheit
langen. Man traf sich wieder und eines Tages machte Michel
der Schwarz einen direkten Heirathsantrag. Er erzählte ihr,
daß er am 1. Dezember eine Stelle in einem Geschäft
in der Spandauerstr. 46 erhalte, wo er 45 Thlr. pro
Monat festes Gehalt und zu Weihnachten ein Ge-
halt von 25 Thlr. zu erwarten habe. Auch erwähnte
er, daß seine Mutter nicht unvernünftig wäre, und daß sie ihn
schon widerstand das Mädchen nicht und trug auch keine Be-
denken, ihm aus ihren Ersparnissen sofort 120 R. zu leihen,
da er ihr mittheilte, daß er eine Kaution von 160 R. leisten

müsse, wenn er die Stelle erhalten wolle. Mit diesen 120 R.,
die er auf so leichte Weise herausgeschlagen hatte, war der
Schwindler aber nicht zufrieden. Er entnahm noch und noch
noch 165 R. von seiner gekauften Braut, von denen er, wie
er angab, seinen Lebensunterhalt während des ersten Monats,
da er seinen Gehalt erst postnumerando erhalte, bestritten müsse.
Am 1. Januar 1885 sollte alles von ihm zurückgelassen oder
zum Ankauf von Mobilien verwendet werden. Am 1. Januar
war Michel verschunden und das betrogene Dienstmädchen sah
ihn erst in der Zuchthausstraße vor dem Untersuchungsrichter
wieder. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus, so daß
Michel erst am 1. April 1885 den Kutterischhof des Zuchthaus
entlassen wieder verlassen wird. Zum Verlust der bürgerlichen
Ehrenrechte auf 10 Jahre, das Rejusium dieser Strafe, war
er bereits bei seinen früheren Verbrechen verurtheilt worden.

† Eine verhältnismäßig hohe Strafe traf den Rol-
porteur D. der sich gestern vor der 88. Abtheilung des hie-
sigen Schöffengerichts wegen des Diebstahls eines gering-
wertigen Gegenstandes zu verantworten hatte. Der bisher
noch unbekante Angeklagte sah am 18. Mai d. J. in den
Händen eines Schulladens eine kleine Loupe, die 45 Pf. neu
geliefert hatte. Er entriß sie dem zwölfjährigen Jungen und
ergriff die Flucht. Der Deraubte gab jedoch sein Bestreben
nicht so gutwillig auf, sondern verfolgte den Dieb und ließ ihn
durch einen Schuttmann verhaften; bei der Durchsicherung fand
man die Loupe nicht mehr vor. Der Angeklagte leugnete hart-
näckig, den Diebstahl begangen zu haben. Er wurde jedoch mit
großer Bestimmtheit von dem kleinen Zeugen rekonstruirt. Der
Gerichtshof beurtheilte die That sehr scharf, da sie fast an
Strogentraub grenze und verurtheilte D. zu einer Gefängnis-
strafe von einem Monat. Der Anwalt hatte nur 14 Tage
Gefängnis beantragt.

† Mit dem schönen Spiele „Messerspielen“ vertrieben
sich an einem Junitage zwei Kaufburschen auf einer Bank im
Friedrichshain die Zeit. Das Federmesser wurde in die Luft
geworfen und „spide“ dann mit der einen oder andern Klinge
im Holz, oder es fiel, wenn es ungeschickt geworfen war, zur
Seite. So schön dieses Spiel auch war, so wenig Freude hatte
ein Promenadenwächter daran, der die Verhöhnlichkeit der beiden
Jungen feststellte und Anzeige machte. Gestern fanden die
jugendlichen Sünder vor der 88. Abtheilung des
hiesigen Schöffengerichts unter der Anklage der Beschädigung
eines Gegenstandes, der zum öffentlichen Nutzen dient. In
Verurtheilung des ganz geringen Schadens, der angerichtet
worden ist, hielt der Anwalt eine Geldstrafe von 3 Mark
für angemessen. Das Gericht glaubte, daß ein Verweis eine
genügende Sühne für diese so häufig vorkommende Unstille sei,
und erkannte auf eine solche.

† Sonntagsheiligung. In einer Zwangslage befanden
sich die Arbeiter Dietrich, Jürgang, Klupsch, Lange und Frank,
die im Austrage des Kaufmanns Zimmendorfer am ersten
Osterfesttage eine Loxy Brechkloß auf dem Odbahnhofe
abgaben. Als sie am Abend vorher ihren sauer verdienten
Wochenlohn erhielten, hatte ihnen der Herr Arbeitgeber kurz
und bündig erklärt, daß morgen trotz des Feiertages gearbeitet
werde. Wer damit nicht einverstanden sei, solle sich melden,
er könne dann gleich seinen Wege gehen. Gemeidet hatte sich
keiner, denn der Verdienst war so gering, daß jeder froh war,
durch Arbeit am Feiertage noch einige Groschen für seine
Familie zu verdienen und lieber darauf zu verzichten, sich zu
erholen, als sein Best zu verlieren. Die fünf Arbeiter luden
also die Kohlen an einer stillen Stelle des Odbahnhofes
ab. Sie waren im besten Willen, da tauchte plötzlich
die Gestalt eines Schuttmannes vor ihnen auf,
fragte sie, ob sie nicht wüßten, daß solche lärmende Beschäfti-
gung während des Gottesdienstes ruhen müßte, notirte sie
und zog sie wegen Entheiligung des Sonntags zur Verant-
wortung. Gestern fanden sie vor der 94. Abtheilung des
hiesigen Schöffengerichts. Sie vertheidigten sich, indem sie den
oben mitgetheilten Sachverhalt erzählten und ihre Verwunde-
rung aussprachen, daß sie nicht Herr Zimmendorfer die
Anklagebank betreten müßten. Auch sagten sie hinzu, daß der
Bahnhof so entfernt vom Verkehr läge, daß von einer Stör-
ung unmöglich die Rede sein könne. Diesem letzten Grunde
trug der Gerichtshof Rechnung und sprach die Angeklagten frei.
Der Herr Anwalt hatte ihnen nur mildernde Umstände zu-
billigen wollen und die geringste gezielte Strafe von 1 R.
gegen jeden beantragt. Er war auch mit der Freisprechung
so wenig einverstanden, daß er erklärte, Berufung gegen das
ergangene Urtheil einzulegen. Das königliche Polizeiprä-
sidium, so meinte er, lege den größten Werth auf die strengste
Durchführung der Anordnungen über die Sonntagsruhe.

Vereine und Versammlungen.

Eine öffentliche Generalversammlung der Risten-
und Koffermacher Berlins tagte am Montag, den 16. d. M.,
in den Armirenhallen unter Vorsitz des Herrn Reichs mit der
Tagesordnung: „Vorlage des geregelten Preisstatuts“. Bevor
der Preisstatut zur Verlesung kam, beleuchtete Herr Kaufhold
kurz und sachlich die in der Ristenfabrikation herrschenden
Uebelstände. Redner führte an, daß unter den jetzigen Ver-
hältnissen, hauptsächlich bei der großen Konkurrenz, die unter
den Fabrikanten herrscht, der Ristenfabrikant nicht soviel an den
Risten verdient, wie der betreffende Kaufmann, an den die
Risten geliefert werden. Deshalb haben sich die Ristenmacher
entschlossen, einen geregelten Preisstatut zu schaffen und den-
selben den Fabrikanten vorzulegen, um dadurch die letzteren zu
veranlassen, die Preise bei den Kaufleuten zu erhöhen und den
Arbeitern ihre gerechte und humane Forderung zu bewilligen.
— Hierauf wurde der neu geregelte Preisstatut verlesen, für
Handarbeit sowohl wie für Dampfarbeit. Der Preisstatut für
Handarbeit wurde nach einigen Änderungen angenommen.
In dem Preisstatut für Dampfarbeit hatten sich einige Forderungen
eingeschlichen und es wurden vier in Dampfwerkstätten be-
schäftigte Kollegen gewählt, um gemeinsam mit der schon be-
stehenden Kommission die nöthigen Änderungen vorzunehmen.
Es wurde ferner beschlossen, daß die Kommission mit den
Prinzipalen zusammen tagen solle, um noch etwaige Fehler
resp. Änderungen in Gemeinshaft mit den Prinzipalen zu
regeln und dann den so geregelten Preisstatut einer General-
versammlung, zu welcher auch die Prinzipale eingeladen werden
sollen, vorzulegen.

Der Unterstützungsberein der Schuhmacher hielt am
Montag, den 16. d. M., in Rumb's Lokal, Rönickerstr. 100,
eine Versammlung ab, welche polizeilich aufbehalten wurde. Herr
Schäfer referirte über den Schuhmacher-Führungskongress in
sachlicher Weise. Hieran schloß sich eine lebhaftere Diskussion,
in welcher die Verhandlungen des Kongresses vom Befähig-
ungsnachweis bis zur Einführung von „Legitimationskontroll-
büchern“ hinführend beleuchtet wurden. Da nach dem vom Referen-
ten verlesenen Stenogramm jener Verhandlungen der
bekannte Herr Schumann gesagt hat, der Fachunterricht
u. dergl. in den Fachvereinen diene nur zur Verdeckung sozial-
demokratischer Bestrebungen, wolle Herr Ringer dieses wider-
legen, als er aber das vom Referenten Verlesene stürzte, wurde
von dem überwachenden Polizeikommissar die Ver-
sammlung aufgelöst, und außerdem der Sprecher nach dem
Polizeikommissar hinführend. Nach der Auflösung der Versammlung be-
gab der genannte Beamte, wie und mitgetheilt wird, dem ihn be-
gleitenden Schuttmann mit lauter Stimme: „Rufen Sie die
Schule herein!“ — Die „Polische“ und „Staatsbürger-
Zeitung“ berichten von „hoch“ die in der Versammlung
abgelesen, und von mehreren Eiferern, die erfolgt sein
sollen; ferner erzählten sie von 30 bis 40 Anwesenden. Trotz-
dem die Versammlung diesmal allerdings nur schwach besucht
war, nahmen doch mindestens 60 Personen an derselben theil.

Man versucht belustigt gern, alle Vorfälle in der Arbeiter-
bewegung nach einer Seite hin aufzubauschen und nach der
anderen zu verkleinern. — Herr Rumb, der Wirth des Ver-
sammlungslokals, hat, wie uns ferner mitgetheilt wird, in Folge
der erfolgten Versammlungsausscheidung den Saal dem Verein
zur ferneren Benutzung entzogen.

th. Ueber das Unfallversicherungsgesetz sprach Herr
Zimmermeister Kraus in der Versammlung des Verbandes
deutscher Zimmerleute, Lohalerverband Berlin, Nord und Um-
gebung am 18. d. M. in Knebel's Zentralgarten in der Bad-
straße (Gesundbrunnen). In anschaulicher und sachlicher Weise
erläuterte der Vortragende diejenigen Gesetzesparagrafen,
welche für die Zimmerleute von Wichtigkeit sind und verband
damit verschiedene Fingerzeige für die Arbeiter, sich nach Mög-
lichkeit vor Schaden zu bewahren. So ist von tief einschnei-
dender Bedeutung ein Fall, der in Berlin sehr häufig vor-
kommt, der jedoch in dem Unfallversicherungsgesetz nicht vor-
gesehen ist, nämlich, daß ein Unternehmer für sich, auf eigene
Rechnung, auf eigenem Grundstücke baut, um in dessen später
das fertige Gebäude zu verkaufen. Ein solcher Unternehmer zahlt
keine Gewerbesteuer und unterliegt nicht der Versicherungspflicht.
Die Zimmergesellen thäten demnach gut, vor Aufnahme der Arbeit
zu fragen, ob der Betrieb auch versichert ist. Durch eine der
Wahrheit entsprechende Antwort in bejahenden Sinne mache
sich der Unternehmer eines Betruges schuldig. Wenn auch
eingemendet würde, daß die Roth oftmals den Gesellen treibe,
Arbeit zu nehmen, wo es immer sei, so sei doch ein Festhalten
an dem vorgenannten Prinzipie das wirksamste Mittel, alle
Uebel der Gesetzgebung zur Berufsgenossenschaft heranzuziehen,
woran diese wie die Gesellen ein gleiches Interesse hätten.
Ferner könne er jedem Zimmergesellen nur dringend rathen,
sich über seine Einnahmen und über die Meisterbuchführung,
da die Rente bei einem eventuellen Anfall nach dem
Verdienste des letzten Jahres berechnet werde, bei dem häufigen
Arbeitswechsel in Berlin es aber häufig schwierig sei, den
Verdienst des von einem Anfall betroffenen von dem Tage
des Anfalls ab zurück gerechnet zu ermitteln, die Berechnung daher
leicht zu Ungunsten des Berufsgenossen ausfallen könne.
Außerdem über eine derartige Angelegenheit auch nach anderer
Seite hin eine anregende und wohlthätige Wirkung aus. Das
Recht der Arbeitnehmer werde in dem Gesetze gewahrt durch
die Schiedsgerichte, zu denen dieselben die gleiche Anzahl Bei-
setzer zu wählen haben, wie die Arbeitgeber. Der Vortragende
empfahl, bei der Wahl der Beisitzer zum Schiedsgericht seitens
der Arbeitnehmer sehr sorgfältig zu verfahren, da es in diesem
Falle sehr auf praktische Erfahrung ankomme. Sehr beachtens-
werth ist auch der Hinweis des Vortragenden auf die Anmel-
dung eines Unfalls. Das Gesetz sei geschaffen, dem Berufsgenossen
resp. deren Angehörigen schleunige Hilfe zu schaffen.
Dieser Hilfeleistung gingen aber zeitlich abende Formalitäten voran.
Je zeitiger daher ein Unfall angemeldet sei, desto früher sei die
Hilfeleistung möglich. Bei einem eintretenden Unfälle sollten
daher die Kameraden des Betroffenen sofort bei dem nächsten
Revier-Polizeibureau Anzeige erstatten. Dadurch werde zugleich
etwasigen abfälligen Unterlassungen dieser Anzeige seitens der
Arbeitgeber wirksam begegnet. Auch empfehle es sich, mit den
Verletzungen auswärtiger Krankenkassen nur schriftgewandte
Leute zu betrauen, um nicht durch falsche oder mangelhafte Be-
richte die Verhandlungen resp. die Erfüllung der erforderlichen
Formalitäten zu verschleppen. Auch gab der Vortragende die
Erklärung ab, daß die Section I der norddeutschen Bauwerks-
Berufsgenossenschaft sehr gern bereit sein würde, auf einen
gestellten diebst. Antrag eine Liste der Berufsgenossenschaft
angehörigen Arbeitgeber zu verabsorgen. Der Vortrag zeitigte
eine Fülle von Fragen, von dem Referenten beantwortet
wurden, so daß die Aufführung über dieses Gesetz, dessen Unvoll-
kommenheit der Vortragende anerkannte, in hohem Maße gefördert
wurde. Auch gab die Anwesenheit des Herrn Kraus eine will-
kommene Gelegenheit, sich auch über andere Dinge auszusprechen.
So wurde unter Anderem auch die Nothwendigkeit eines Arbeits-
nachweises hervorgehoben, dessen Errichtung Herr Kraus ebenfalls
als so wohl im Interesse der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer
liegend für dringend geboten erachtete und machte er in dieser
Beziehung den Vorschlag der Anschaffung eines Telephons,
wodurch seiner Ansicht nach auf die leichteste Weise allen Wün-
schen genügt werden könne. Die Diskussion dehnte sich bis
spät in die Nacht hinaus aus. Die Versammlung gab dem
Wunsche Ausdruck, daß eine derartige Wirksamkeit der Arbeit-
geber in den Versammlungen der Arbeitnehmer immer mehr
Platz greifen möge.

Fachverein sämtlicher im Drechslergewerbe be-
schäftigten Arbeiter Berlins. Sonntag, den 22. August,
Nachmittags von 4 Uhr ab: Gemüthliches Beisammensein mit
Fazillen bei Fogg, Rönickerstr. 191. Um rege Theilnahme
ersucht der Vorstand.

Kranken- und Begräbniskasse des Vereins sämt-
licher Berufsclassen (E. S.) Bahnhofsstr. 4. Jeden dritten
Sonntag im Monat Versammlung bei Frau, Rühlstr. 10 und
Hofmeister-Gade. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Fachverein der Tischler. Sonntag, den 21. August,
Abends 8 Uhr, in Jordan's Salon, Neue Grünstraße 23,
Generalversammlung. Tages-Ordnung: 1. Wahl von drei
Mitgliedern der Arbeitsvermittlungskommission. 2. Wahl
eines Beitragsamters für die Bahnhofsstr. 5 (Wallerstraße 184).
3. Bericht des Vorstandes über einen Rechtsantrag.
4. Die Vorfälle in der hiesigen Tischler-Verfasser-
kassen. Die Mitglieder, welche noch Billets vom projectirten
gewesenen Sommerfest am 16. d. M. in Händen haben, werden
ersucht, dieselben in der Versammlung zurückzugeben, damit die
Abrechnung stattdessen kann.

Fachverein der Metallschrauber, Fassonbreher und
Berufsgenossen VI. Stiftungsfest am Sonntag, den
21. August, Große Frankfurterstraße 117. Großes Garten-
konzert, sowie Auktionen berühmter Spezialitäten. Anfang
8 Uhr. Nach dem Konzert großer Ball. Billets a 30 Pf.
sind zu haben bei H. Kayser, Eisenbahnstr. 35 IV; H. Gorn,
Weberstr. 45 H. I; G. Stimmel, Barnimstraße 37 H. III, sowie
beim Rentanien H. Zimmermann, Zeughofstr. 10 IV. Abende-
kasse findet nicht statt.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für Frauen
und Mädchen in Deutschland (E. S. Offenbach a. M.)
Sonntag, den 21. d. M., im Konzerthause Sanssouci, Kott-
buserstr. 4a: 2 Stiftungsfest, verbunden mit großem Garten-
konzert und Sommerachtsball. Anfang 6 Uhr. Billets sind
zu haben in den Bahnhöfen: Grothmann, Wolgasterstr. 8 III;
Strauß, Remelerstr. 6 Hof part.; R. Schneider, Blumen-
straße 29; und G. Schneider, Raungr. 60 im Keller. Ferner
bei dem Vorsitzenden Hiesig, Ostbahnstr. 94, und beim
Kassier Schirf, Wasserhofstr. 69, sowie in den mit Plakaten
belegten Handlungen.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metall-
arbeiter (E. S. 29 Hamburg), Filiale 5. Versammlung am
Sonntag, den 21. August, Abends 8 Uhr, bei Kiermann,
Lothringenstr. 81.

Verein zur Wahrung der materiellen Interessen
der Fabrik- und Handarbeiter. Sonntag, den 22. August,
bei Kahlitz, Andreasstr. 26, Generalversammlung. Tages-
ordnung: 1. Monatsbericht der Kassieren. 2. Abänderung des
Statuts und der Geschäftsordnung. 3. Abrechnung von der
Landpartie. 4. Verschiedenes. Gäste, welche dem Verein bei-
treten wollen, haben Zutritt.

Vermischtes.

Vom Meerschaum. Rubla, das größte Dorf des hie-
riger Waldes, erfreut sich belustigt wegen seiner Pfeifen-
kopf-Industrie eines Rufes, der weit über die Grenzen Deutsch-
lands hinausgeht. Ein Mitarbeiter der „Damb. Nachr.“ er-

ist hiesige Einzelheiten über diese eigenartige Industrie des thüringer Kartons, und knüpft daran einige Angaben über den ersten Gebrauch der Meerschamblöcher in Europa, denen wir folgen des Entdeckers: Die Zeit, seit wann Meerschamblöcher aus Meerscham, sogenannte türkische Meerschamblöcher, in Europa bekannt wurden, ist heute noch streitig; während Einige 1753 als das Jahr der Erfindung nennen, verlegen Andere dasselbe auf 1724 zurück; Alle aber bringen den Grafen Andraffy mit der Erfindung in Verbindung. Auf einer Reise in die Türkei hatte derselbe ein Stück Meerschamblöcher als eine Seitenheit zum Geschenk erhalten; es lebte nun damals in der Holzschneiderei geschäftig wurde. Andraffy zeigte dem Kovacs den Stein und beauftragte ihn, irgend etwas Nützliches daraus zu schnitzen. Da der Stein sehr porös war, schen er Kovacs zu einem Meerschamblöcher geeignet und er verfertigte daraus zwei Meerschamblöcher, eine für Andraffy, die andere für sich selbst. Während des Schnitzens fiel der eine Kopf auf eine Wachsplatte und erhielt dadurch einige Flecken. Als Kovacs nun zum ersten Male aus dem Kopfe rauchte, bemerkte er, daß jene Stellen eine schöne hellbraune Farbe erhielten. Er überzog nun den ganzen Kopf mit Wachs, wodurch derselbe, nachdem er ihn längere Zeit geraucht hatte, eine gleichmäßige schöne Färbung erhielt. Andraffy's Freunde, welche ähnliche Meerschamblöcher zu haben wünschten, ließen für schweres Geld solche Steine aus der Türkei kommen und von Kovacs Meerschamblöcher daraus schneiden. Die Kenntniß des Meerschamblöchers und seiner Bearbeitung mag schon bald von Pest nach Wien gelangt sein, aber dessen Verbreitung muß das Jahr 1753 jedenfalls unrichtig sein, denn in Deutschland sind schon früher Meerschamblöcher geraucht und in Vemgo, Nürnberg und Kurla geschnitten worden. Ebenso dunkel ist auch die Einführung der Meerschamblöcher-Industrie in Kurla und die Ansichten geben noch weiter auseinander. Sicher ist indes, daß 1739 Simon Schenk aus Bilsch die Fabrikation von Meerschamblöchern in Kurla einführt. Mögen nun die Meerschamblöcher anfangs aus Thon oder irgend einem Stein bestanden haben, so ist doch wahrscheinlich, daß schon wenige Jahre darauf auch die Meerschamblöcher hier Eingang gefunden haben. Von viel größerer Bedeutung für Kurla ist aber die Erfindung des unechten Meerschamblöchers geworden. Die Abfälle des echten Meerschamblöchers beim Zerschneiden und Schneiden der Meerschamblöcher werden mit einem hölzernen Stampfer in Wasser gestossen und auf einer Mühle zwischen zwei Steinen gemahlen, in Fässern gefüllt und die dünne, fast flüssige Masse drückt man hierauf durch leinene Tücher oder durch Pferdehaare, damit sie ganz gleichartig wird. Sodann wird die Masse in einem Reffel mit einem Rührer von Messing oder Thonerde zu einem Brei gelocht und in vierfache, auf leinene Tücher gestellte Holzlasten geschüttet, die oben und unten offen sind. Nachdem die Masse durch Abfließen und Abtropfen sich in den Kästen gesetzt hat, erfolgt das Nachfüllen von Masse, bis die Kästen wieder ganz gefüllt sind. Nachdem die Masse wieder ziemlich fest geworden ist, werden die Holzlasten aufgehoben, die Masse dann in Stücke getheilt, wie sie für die Herstellung von Meerschamblöchern oder Zigaretten erforderlich sind, in das Trockenzimmer gebracht und einer Hitze von 60 bis 70 Gr. R. ausgesetzt. Sind die Stücke soweit getrocknet, daß sie wie Seife geschnitten werden können, giebt der Arbeiter mittels der Hand ihnen ungefähre die Form, welche sie erhalten sollen und jetzt erst beginnt die Arbeit des Schnitzers. Die weitere Bearbeitung des künstlichen Meerschamblöchers ist von hier ab der Bearbeitung des echten Meerschamblöchers völlig gleich. Mit dem Abfall des künstlichen Meerschamblöchers verfährt man nun ebenso wie mit dem des natürlichen und erhält so künstlichen Meerschamblöcher zweiten und dritten Grades (Rasse), bis dann die Masse endlich so schlecht wird, daß sie nicht mehr zusammenhält. Der künstliche Meerschamblöcher ersten Grades (weichmassige) kommt bei sorgfältiger Behandlung dem echten so nahe, daß selbst Fabrikanten die daraus angefertigten Meerschamblöcher nicht von echten Meerschamblöchern unterscheiden können. — Wann der unechte Meerschamblöcher erfunden, ist ebenfalls unentschieden; während einige annehmen, daß schon vor dem siebenjährigen Kriege unechte Meerschamblöcher in den Handel gebracht seien, verlegen andere die Erfindung erst in das letzte Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts. Für Kurla und auch für die Meerschamblöcherindustrie ist aber die Erfindung von der größten Bedeutung geworden, denn infolge dessen wurde der Preis so ermäßigt, daß die Meerschamblöcherfabrikation in immer weiteren Kreisen Aufnahme fanden. Zur Zeit exportirt Kurla jährlich für 6 Millionen Rbl. Meerschamblöcher.

Dem Problem des leuchtenden Luftschiffes scheint man einen Schritt näher gerückt zu sein. Wenigstens ist es einem französischen Aeronauten gelungen, mit seinem Ballon ziemlich genau an dem Ziele zu landen, das er vor Antritt der Fahrt öffentlich bezeichnet hatte. Der Franzose L'Hoste flog, wie wir bereits meldeten, in Gesellschaft des Astronomen Joseph Mangot in Cherbourg auf, mit der Absicht, in Finsbury Square in

London Anker zu werfen. Er kam dem Ziel bis auf fünf Meilen nahe. Die Fahrt dauerte zwölf Stunden. Das Hauptobjekt des Aeronauten war übrigens nicht so sehr die Korrektheit der Steuerung, sondern um zu erweisen, daß es möglich sei, sich konstant in einer bestimmten Höhe über Wasserfläche zu halten. Dies gelang ihm vollkommen. Er hielt sich trotz verschiedener und bedeutender Winde sowohl in einer ziemlich geraden Linie, wie auch in einem Niveau von 150 Fuß über der Wasserfläche. Das letztere bewirkte er, indem er durch einen Schlauch nach Bedarf Wasser als Ballast aus dem Reservoir pumpt und wieder abließ. Bei den englischen Militär Behörden, welche sich im angebliehen Interesse der Landesverteidigung entschieden gegen eine Tunnelverbindung mit Frankreich sträubten, soll die gelungene Fahrt großen Verdruß erzeugt haben, da sie demonstriert, daß der Feind von oben vermittelst Explosivgeschossen die ganze Verteidigung des Landes zu durchdringen vermöge.

Kataleptischer Schlaf. Eine 47jährige Frau, Gudogie Delouin, ist im Krankenhaus Salpêtrière in Paris, wo sie seit 24 Jahren gelähmt und an Hysterie leidend liegt, vor 9 Tagen in einen kataleptischen Schlaf verfallen und noch nicht erwacht. Sie befindet sich in einem Zustande theilweiser Empfindungslosigkeit und zeigt kein Schmerzgefühl auf ziemlich tiefe Nadelstiche, die ihr an irgend einer Stelle der Haut beigesetzt werden. Man ernährt sie während des Schlafes mit Flüssigkeiten: Wein, Milch, Eier u. Die Patientin ist ungewein beliebt und wog vor einigen Jahren einmal 140 Kilo, verlor aber dann gegen 80, worauf sie in einen ähnlichen langen Schlaf wie ihren jetzigen sank. Sie wird von den Ärzten sorgfältig beobachtet und ist der Gegenstand interessanter wissenschaftlicher Versuche.

Durch Unvorsichtigkeit ging in diesen Tagen in einem in der Nähe des Städtchens Lunde in Westfalen liegenden Dorfe ein Menschenleben endgiltig zu Grunde. Ein Bergmann, welcher am Beine verletzt war, hatte zu seiner Wiederherstellung vom Arzte neben einer Medizin eine Karbollsäure zur Reinigung der Wunde erhalten. Durch ein Versehen seiner Frau wurde ihm nun anstatt der Medizin ein Löffel dieser Lösung verabreicht, die innerhalb 10 Minuten seinen Tod herbeiführte.

Eine Jahrmärkt-Katastrophe. Aus Agron wird gemeldet: In Gora bei Petrinja entstand am 16. d. M. während des Jahrmärktes eine entsetzliche Katastrophe, wobei eine große Zahl von Menschen von sehr gewordenen Tieren schwer verletzt wurde. Die Katastrophe wurde von Dieben hervorgerufen, welche die Thiere an den empfindlichsten Stellen des Körpers mit Ketten befestigten, deren Enden und Brennen die Thiere wild machte. Die Diebe benutzten die entsetzliche, vom Geheul der Thiere und Schreien der Menschen überdünnte Bewirung, um Diebstähle auszuführen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der Untergang der Brigg „Ada White“ auf der Reise von Rio Janeiro nach New York erfolgte aus eigenartigen Ursachen. Das Schiff hatte eine Ladung von 12000 Säcken Kaffee. Nicht weit von Jamaika erhob sich ein Nordweststurm und die Wogen gingen hoch über das Fahrzeug. Etwas Wasser kam in den Kaffee und die Folge davon war, daß die Bohnen anschwellen und die obersten Säcke plagten. Alles wäre noch gut abgegangen, wenn nicht lose Bohnen die Pumpen verstopft hätten. So war es der Mannschaft unmöglich, gegen das Wasser anzukämpfen. Sobald die ganze Ladung sich vollgeladen hatte, ging sie wie best. Nach Verlauf weniger Stunden zerbar die Brigg buchstäblich unter dem Druck der immer mehr anschwellenden Masse. Alle Hoffnung, das Schiff zu retten, verfiel und die Mannschaft verließ es bei Kap Vatteras.

Ein ausgegrabenes Schiff. Paris, 14. August. Die vorhin erwähnte Erde hat eine Art Gegenstück gefunden. Im Bett des Cher, bei einer Mühle, unweit St. Georges sur le Brece, ist beim Sandgraben ein großes Schiff entdeckt und nach längerer Arbeit freigelegt worden. Der Direktor des Museums zu Bourges hat dasselbe als ein gallisches Schiffsfährer erkannt. Sein Bau entspricht ganz der Beschreibung, welche der Admiral Jurien de la Graviere in seinem Werke über die Seemacht im Alterthum gegeben hat. Mittels der von den Maschinenfabriken in Clermont geliehenen Transportmittel ist das gallische Schiff nach Bourges ins Museum gebracht worden, wo ihm eine eigene Halle hergerichtet wird. Das größte Gefaß verursacht die Größenverhältnisse der zu diesem Schiffe verwandten Eisenkämme, welche heutzutage schwerlich zu finden sein dürften. Das Holz ist hart und trefflich erhalten, gleich der jetzt hier ausgegrabenen vorhin erwähnten Erde.

Das kleinste Blatt. Guadalajara, die Hauptstadt des mexikanischen Staates Jalisco, kann sich rühmen, die kleinste Zeitung zu besitzen. Das Blatt führt den Namen „El Tele-

grama“ und erscheint wöchentlich 4 Seiten stark im Format von 8:13 Zentimeter. Eine seiner Hauptaufgaben ist, das denkbar möglichste in Kürze und Knappheit der Nachrichten zu liefern. Der charakteristische Wahlspruch desselben lautet: „Wenig Stroh und viel Korn.“ Das Exemplar kostet vier Pfennig.

Auch eine Jungenbernehmung. Präsident: „Sie sind hier geboren, 40 Jahre alt, protestantisch, ledig und „Abolent.“ — Beuge: „Zu dienen.“ — Präsident: „Nachdem Sie, Herr Doktor, hier als Junge vorgelesen sind, möchte ich Sie gebeten haben, für die Zeit Ihrer Einbernehmung Ihren Beruf zu verlassen und uns nur die reine Wahrheit zu sagen.“

Kleine Mittheilungen.

Breslau, 18. August. Um Mitternacht brach in der dem Fiskus gehörigen, auf der Hinterbleiche belegenen Clarenmühle Feuer aus, welches sich in kurzer Zeit über das ganze Grundstück verbreitete. Clarenmühle 2 ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt, Clarenmühle 1 dagegen vollständig erhalten. Mehrere tausend Zentner Mehl, Getreide und Malz sind verbrannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Kiel, 16. August. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich am Sonnabend gegen Abend in der Metallgießerei bei laisfel. Werk zu Goarden, indem ein Tiegel mit einigen hundert Pfund geschmolzenem Eisen gerade in dem Augenblicke als eine größere Anzahl Arbeiter mit dem Herausnehmen desselben aus dem Ofen beschäftigt waren, zerbrach und durch das umherfliegende flüssige Metall acht Arbeiter — darunter ein schwere — Verletzungen erlitten. Die Verunglückten sind hauptsächlich Familienväter.

München, 17. August. Ein entsetzliches Unglück hat heute früh 7 Uhr 55 Minuten auf dem Bahngeleise zwischen Pasing und München ereignet. Es waren nämlich um die angegebene Zeit fünf Frauenpersonen zwischen den Gleisen mit dem Entfernern von Gras und Unkraut beschäftigt, als plötzlich von München der Schnellzug und ein Zug von Starnberg daherbrauste, welche Hügel hart aneinander vorbeifuhren. Zwei Frauen waren so besonnen, die gefährliche Stelle rechtzeitig zu verlassen und den beiden sich beugehenden Zügen auszuweichen, die drei andern jedoch kamen, da sie angefaßt von drohendem Gefahr die Befinnung vollständig verloren, und die Räder des Schnellzuges. Zwei Frauen wurden getödtet, eine verkrüppelt, so daß einzelne Körperteile rechts und links geschleudert wurden; die dritte Frau, Mutter und Ernährerin von 3 Kindern, erlitt eine schwere Verletzung am Kopfe, so daß sie, obwohl sie vom Bahnarzt sofort verbunden wurde, darauf erlag. Zwei der getödteten Frauen standen in den vierziger Jahren, die dritte war etwa 32 Jahre alt, sämtlich wohnten in Pasing.

Pest, 17. August. Eine Hungersnoth soll, wie dem Gespan des Pesther Komitats vom Stuhlthaler des Pesther Kreises gemeldet wird, die dortige Gegend bedrohen, indem die Getreideernte überall schlecht gerathen ist und dies auch die Weingärten der ganzen Gegend von der Verwüstung eines Ausnahmeseifers in Angelegenheit der Einreibung.

London, 16. August. Durch die Explosion schloß sich Wetter in dem Kohlenbergwerk Woodend zu Leigh nach dem ermittelten worden, 35 Personen getödtet worden.

New-York, 15. August. Aus Washington wird berichtet: „Ein Regier lack geßtern auf den General Augur, einen pensionirten Armeoffizier. Der General wies den Vorfall, welcher vor seiner Wohnung stand, fort. Als der letztere zu schimpfen begann, schlug ihn der General mit einem Stock, worauf der Regier seinen Revolver zog und 4 Schüsse abfeuerte, welche Augur in die Seite trafen. Die Verletzungen sollen jedoch nicht lebensgefährlich sein.“

Briefkasten der Redaktion.

H. A. 23. Sie haben sich beim Standesamt 2, Poststraße 21, zu melden.

S. in B. Wenden Sie sich an die Königl. Charité in Berlin, jedoch müssen Sie sich selbst dorthin bemühen, diese briefliche Auskunft nicht ertheilt wird.

Ein Abonnent. „Der Handlungsgehilfe“ erscheint bei Verlag von H. Drefel, Hallestr. 1.

D. R. Duppelnerstr. Wilhelm Zell hat neuerdings Forschungen zufolge niemals gelebt, sondern ist nur eine mythische Person.

C. F. Bohnenstraße. Der betreffende Satz in der überlieferten Zeitung ist zwar nicht sehr geschickt formulirt, aber doch verständlich. Unter „Publikum“ ist eben die öffentliche Allgemeinheit zu verstehen.

Theater.

Freitag, den 20. August.
Opernhaus. Keine Vorstellung.
Schauspielhaus. Der Kaufmann von Venedig.
Kroll's Theater. La Traviata.
Volle Alliance-Theater. Das Paradies.
Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Der Rigeunerbaron.
Ordn-Theater. Vom Golde verführt.
Victoria-Theater. Amor. Tanz-Boem von Luigi Ronzotti.
Balhall-Theater. Keine Vorstellung.
Central-Theater. Alte Jakobstr. 30. Direkt. Adolph Ernst. Der Wald-Teufel. Gesangsposse in 4 Akten von W. Mannstädt.
Kouplet von S. Böck. Rufft von S. Steffens.
Mit neuen Dekorationen und Kostümen. (Kostüml.)
Königsstädtisches Theater. Im Irrenhause.

Vassage 1 Kr. 9 R. — 10 R.
Kaiser-Panorama.
 Neu! Zum ersten Male: Neu!
 Reise des Pampfers „Damara“ nach Canada.

Das malerische Venedig und Florenz.
Sertha-Reise. — Carolinen-Ansicht.
 Eine Reise 20 Bfg. Kinder nur 10 Bfg.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich
Weiß- & Bairischbier-Lokal
 eröffnet habe.
 Gustav Spickermann.

Arbeitsmarkt.

Vergolder auf Gardinenstangen verlangt
 Schmidt, Reichendergerstr. 114.
 391]

Einen Vergolderlehrling verlangt
 Schmidt, Reichendergerstr. 114.
 390]

Feiler u. Schnitzer auf Schirmgriffe gesucht.
 Brandenburgerstr. 25, Keller.
 392]

Licht-Schraubendreher u. v. Alexanderstr. 28.
 G. Hofenschneider f. Beschäft. Lindenstr. 65, v. IV.

Heute, sowie täglich:
Schweizer Garten. Am Friedrichshain.
 Haltestelle der Ringbahn.
Großes Militär-Concert, Auftreten sämtlicher Spezialitäten.
Theatervorstellung, Volkshelmsingen aller Art.
Petrescu-Truppe, sowie des Trios Jonas, Groß und Bläser, Geschwister Vessat.
Im Saale: Tanzkränzen. Abends: **Große Illumination und Beleuchtung.**
 Elektrische Eisenbahn, Rutschbahn u. s. w.
Entree 30 Pfennig.
 Anfang 8 Uhr. Bons haben Wochentags Gültigkeit.

Cigarren- u. Tabak-Handlung
 en gros en détail
Fritz Goercki

Berlin SO., Admiralstraße 40 (frühere „Linde“).
 Import echter Havanna, Lager aller Sorten Rauch- und Schnupf-Tabake.
 Reich assortirtes Lager sehr türkischer, russischer und amerikanischer Cigaretten u. Tabake. Sehr Nordhäuser Pantabake. [9

Neuer Welt-Kalender
 für 1887.

Kauf den neuen Kalender schon jetzt, bevor die Preise für den Kalender-Druck sich erhöhen. — Der Kalender enthält: 1. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1887. 2. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1886. 3. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1885. 4. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1884. 5. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1883. 6. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1882. 7. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1881. 8. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1880. 9. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1879. 10. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1878. 11. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1877. 12. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1876. 13. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1875. 14. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1874. 15. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1873. 16. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1872. 17. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1871. 18. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1870. 19. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1869. 20. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1868. 21. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1867. 22. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1866. 23. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1865. 24. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1864. 25. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1863. 26. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1862. 27. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1861. 28. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1860. 29. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1859. 30. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1858. 31. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1857. 32. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1856. 33. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1855. 34. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1854. 35. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1853. 36. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1852. 37. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1851. 38. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1850. 39. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1849. 40. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1848. 41. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1847. 42. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1846. 43. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1845. 44. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1844. 45. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1843. 46. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1842. 47. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1841. 48. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1840. 49. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1839. 50. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1838. 51. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1837. 52. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1836. 53. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1835. 54. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1834. 55. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1833. 56. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1832. 57. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1831. 58. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1830. 59. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1829. 60. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1828. 61. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1827. 62. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1826. 63. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1825. 64. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1824. 65. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1823. 66. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1822. 67. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1821. 68. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1820. 69. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1819. 70. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1818. 71. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1817. 72. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1816. 73. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1815. 74. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1814. 75. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1813. 76. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1812. 77. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1811. 78. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1810. 79. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1809. 80. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1808. 81. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1807. 82. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1806. 83. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1805. 84. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1804. 85. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1803. 86. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1802. 87. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1801. 88. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1800. 89. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1799. 90. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1798. 91. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1797. 92. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1796. 93. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1795. 94. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1794. 95. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1793. 96. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1792. 97. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1791. 98. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1790. 99. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1789. 100. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1788. 101. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1787. 102. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1786. 103. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1785. 104. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1784. 105. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1783. 106. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1782. 107. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1781. 108. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1780. 109. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1779. 110. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1778. 111. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1777. 112. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1776. 113. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1775. 114. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1774. 115. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1773. 116. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1772. 117. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1771. 118. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1770. 119. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1769. 120. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1768. 121. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1767. 122. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1766. 123. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1765. 124. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1764. 125. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1763. 126. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1762. 127. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1761. 128. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1760. 129. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1759. 130. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1758. 131. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1757. 132. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1756. 133. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1755. 134. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1754. 135. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1753. 136. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1752. 137. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1751. 138. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1750. 139. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1749. 140. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1748. 141. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1747. 142. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1746. 143. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1745. 144. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1744. 145. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1743. 146. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1742. 147. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1741. 148. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1740. 149. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1739. 150. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1738. 151. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1737. 152. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1736. 153. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1735. 154. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1734. 155. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1733. 156. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1732. 157. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1731. 158. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1730. 159. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1729. 160. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1728. 161. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1727. 162. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1726. 163. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1725. 164. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1724. 165. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1723. 166. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1722. 167. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1721. 168. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1720. 169. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1719. 170. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1718. 171. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1717. 172. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1716. 173. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1715. 174. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1714. 175. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1713. 176. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1712. 177. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1711. 178. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1710. 179. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1709. 180. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1708. 181. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1707. 182. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1706. 183. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1705. 184. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1704. 185. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1703. 186. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1702. 187. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1701. 188. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1700. 189. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1699. 190. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1698. 191. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1697. 192. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1696. 193. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1695. 194. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1694. 195. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1693. 196. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1692. 197. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1691. 198. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1690. 199. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1689. 200. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1688. 201. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1687. 202. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1686. 203. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1685. 204. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1684. 205. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1683. 206. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1682. 207. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1681. 208. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1680. 209. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1679. 210. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1678. 211. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1677. 212. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1676. 213. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1675. 214. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1674. 215. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1673. 216. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1672. 217. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1671. 218. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1670. 219. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1669. 220. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1668. 221. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1667. 222. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1666. 223. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1665. 224. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1664. 225. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1663. 226. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1662. 227. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1661. 228. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1660. 229. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1659. 230. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1658. 231. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1657. 232. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1656. 233. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1655. 234. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1654. 235. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1653. 236. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1652. 237. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1651. 238. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1650. 239. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1649. 240. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1648. 241. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1647. 242. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1646. 243. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1645. 244. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1644. 245. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1643. 246. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1642. 247. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1641. 248. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1640. 249. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1639. 250. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1638. 251. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1637. 252. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1636. 253. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1635. 254. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1634. 255. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1633. 256. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1632. 257. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1631. 258. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1630. 259. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1629. 260. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1628. 261. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1627. 262. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1626. 263. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1625. 264. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1624. 265. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1623. 266. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1622. 267. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1621. 268. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1620. 269. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1619. 270. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1618. 271. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1617. 272. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1616. 273. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1615. 274. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1614. 275. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1613. 276. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1612. 277. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1611. 278. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1610. 279. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1609. 280. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1608. 281. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1607. 282. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1606. 283. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1605. 284. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1604. 285. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1603. 286. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1602. 287. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1601. 288. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1600. 289. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1599. 290. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1598. 291. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1597. 292. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1596. 293. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1595. 294. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1594. 295. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1593. 296. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1592. 297. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1591. 298. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1590. 299. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1589. 300. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1588. 301. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1587. 302. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1586. 303. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1585. 304. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1584. 305. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1583. 306. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1582. 307. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1581. 308. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1580. 309. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1579. 310. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1578. 311. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1577. 312. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1576. 313. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1575. 314. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1574. 315. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1573. 316. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1572. 317. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1571. 318. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1570. 319. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1569. 320. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1568. 321. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1567. 322. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1566. 323. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1565. 324. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1564. 325. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1563. 326. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1562. 327. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1561. 328. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1560. 329. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1559. 330. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1558. 331. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1557. 332. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1556. 333. Eine vollständige Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1555. 334. Eine vollständige